

Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: Je 2000 Zeichen für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 60.- Mt., auswärts 75.- Mt. Anzeigen unter 2000 Zeichen 40.- Mt., auswärts 50.- Mt. Familienanzeigen, Stellenangebote, Vermählungs- und Wohnungsanzeigen 15.- Mt. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis normaler Tag (Freitag) in der Hauptredaktion eingereicht werden. In sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach, Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/5, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. Nr. 3, durch die Zweigstellen, Hauptgeschäft Reichstr. 140, sowie durch alle Ausleger zu beziehen. Preis: monatlich 12.00 - Mt., durch die Post 12.10 - Mt.

Geldentwertung und Finanzpolitik.

Um den Stand der Papiermark.

Die Reichsregierung hat schon seit längerem verschärfte Maßnahmen über den Devisenverkehr angeordnet. Aus dem freiziehenden Berg trotz als lächerliche Maus ein Rundschreiben der Reichsbank, in dem sie die Banken auffordert, Devisenbestände nicht mehr zu befehlen. Zweifellos eine wirksame und nützliche Maßnahme, nur daß ihre Durchführung auf die Dauer nicht durch das gemüßigte Zureden der Reichsbank garantiert ist. Neuerdings haben interessierte Handelskreise, an ihrer Spitze der Zentralverband des deutschen Großhandels, einen Vorstoß unternommen, der auf die Einführung werksicherer Wechsel und Goldkonten abzielt. Bisher war es der Handel, der aus Papiermarktkrediten ungeheuren Vorteil gezogen hat. Allmählich aber beginnen auch hier die Schäden die Vorteile zu überwiegen, und so ist man bereit, Goldschulden einzugehen, wenn man nur auch die Möglichkeit einer wertbehaltenden Anlage des vereinnahmten Papiergeldes erhält, ohne den Devisenmarkt in Anspruch nehmen zu müssen. Die Eingabe des Zentralverbandes des deutschen Großhandels enthält zugleich eine vernünftige Kritik an der gänzlich unfruchtbar gehaltenen Politik der Reichsbank, die bisher sich über Neuerung auf diesem Gebiete entgegengesetzt hat, ohne Besseres zu schaffen. Auch bürgerliche Politiker, so am Freitag der Finanzminister des „Berliner Tageblattes“, Dr. Felix Dinter, haben sich für die von der Sozialdemokratie seit langem propagierte Einführung werksicherer Wechsel und Goldkonten ausgesprochen. Die Tatsachen ergeben also, daß der Sozialdemokratie vollkommen recht hätte, als sie schon seit Monaten diese Entwicklung vorausahndete und die Abwehr der Devisennot nicht nur auf lebenslange Verordnungen und allgemeine, aber in ihrer Wirkungsmöglichkeit zweifelhafte Maßnahmen der Reichsbank beschränkt wissen wollte, sondern forterbte, auch die künftige Grundlage für eine Bekämpfung der Devisennot aufzuweisen, vor allem dadurch, daß werksicherliche Anleihen aufgelegt werden. Inzwischen sind Landesregierungen und Provinzen damit vorangegangen. Die Kognak- und Kohlen-Verkaufsteuern der letzten Zeit stellen bereits solche Anleihenmöglichkeiten dar und ihr Erfolg ist geradezu verblüffend gewesen. Jede Anleihe dieser Art war binnen weniger Stunden oder Tage überzeichnet, die Nachfrage viel größer als das Angebot. Daneben müßte auch die Kreditpolitik der Reichsbank sich der bestehenden Kreditverteilung anpassen. Heute ist es so, daß die Reichsbank jährlich 12 Prozent ausgibt, die von den Kreditnehmern, den Banken, um wesentlich höhere Sätze, zwischen 30 und 400 Prozent, weiter verlichen werden. Selbstverständlich bedarf es einer Ergänzung dieser rein währungspolitischen Maßnahmen durch die Steuerpolitik, insbesondere einer schärferen Heranziehung des Einkommens.

Forderungen der Reichswirtschaftsrats-Ausschüsse.

- Der Wirtschaftspolitische und Finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates nahmen gegen wenige Stimmen folgende Entschlüsse an: „Der Wirtschaftspolitische und der Finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates erwarten von der Regierung und der Reichsbank, daß sie die Vernichtung der deutschen Währung entgegenwirken. Als mögliche Mittel empfehlen sie:
1. Interventionsfähigkeit der Reichsbank auf den ausländischen Börsenplätzen.
 2. Prüfung und energische Restriktion der von der Wirtschaft angeforderten Reichsbankkredite, insbesondere Frenhaltung der Finanzwechsel vom Diszont der Reichsbank.
 3. Schaffung eines ausreichenden Devisenfonds auf Grundlage des Reichsbankgoldes zur Befriedigung des unumgänglichen Importbedarfs der Wirtschaft.
 4. Vermittlung um ausländische Kredite.
 5. a) Abdämmung der Devisenspekulation und Handels-, b) Beschränkung des freien Devisen- und Notenhandels, wenn möglich durch Errichtung einer Devisenzentrale.
 6. Eröffnung von Goldkrediten bei der Reichsbank gegen Einzahlung von Devisen.
 7. Aufhebung einer inneren werksicherlichen Anleihe.
 8. Beschleunigte Einführung der bestehenden Steuern.
 9. Beschleunigte Abführung des Lohnabzugs und der Umsatzsteuer.
 10. Eröffnung eines über das jetzige Maß hinausgehenden Teils von Exportzöllen.

Eine Entschlüsselung unserer Bohumer Genossen.

Der „Vorwärts“ berichtet aus Bochum, die Vereinigte Sozialdemokratische Partei von Bochum und Umgegend hielt gestern im Rathhause eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab und nahm eine Entschlüsselung an, die u. a. besagt: Die Versammlung gelobt, an dem gewaltlosen Abwehrkampf gegen die unrechtmäßige, militärische Gewalt unbedingten festzuhalten, mit dem Ziel der Sicherung und Einheit der deutschen Republik gegen imperialistische Absichten, bis zum Zustandekommen einer rechtmässigen und wirtschaftlich vernünftigen Verständigung über die Reparationen.

Warum der Völkerbund nicht eingreift.

Der Stockholmer „Socialdemokraten“ sagt: Branting ließ sich nicht durch Frankreichs Widerstand vom Anschneiden der Kranten abhalten, sondern nur durch die Beobachtung, daß der französische Widerstand mehrere andere Ratsmitglieder zu einer abweichenden Haltung gegen jede Aktion im gegenwärtigen Augenblick bewog. Branting treffe keine Verantwortung. Jedermann müsse verstehen, daß er eine Abstimmung im Rat nicht riskieren wollte, da die Stellung mehrerer Mitglieder nicht von ihrem Standpunkt zur Sache selbst, sondern von ihrer Ansicht auf die Gesühle Frankreichs bestimmt sei. Soweit aber der Völkerbund deshalb Kritik ausgeübt sei, seien diese vollkommen berechtigt.

Der angebliche „Deutschenfeind“ Branting hat also seinen Vorstoß im Völkerbundsrat nur deswegen nicht fortgesetzt, weil die Mehrheitsbildung unter französischem Druck dort wahrscheinlich eine halbe Deutung für Herrn Poincaré oder doch wenigstens keine feste Stütze für ein Vorgehen zur Überwindung des Gewaltkonflikts gebracht hätte. Branting selbst hat in anderen Auskünften betont, daß die endgültige Regelung nicht der Einmarschfrage, sondern des gesamten Reparationsproblems vielleicht günstigere Aussichten im Völkerbund haben würde. Aber die Skepsis gegen die Genfer Einrichtungen ist natürlich durch diese Haltung des Völkerbundsrates gewachsen, und sie wird jetzt vor allem auch von sozialistischer Seite noch schärfer unterstrichen, wie die Schlussbemerkung des Stockholmer Blattes und wie auch eine kürzliche Rede unseres Wiener Genossen Dr. Otto Bauer zeigt, die durch die Erfahrungen der österreichischen Arbeiter mit der Völkerbundprotektion gefärbt ist. Festgehalten werden muß dabei allerdings die Tatsache, daß all diese Kritik immer nur den Völkerbundsrat trifft, während die Volkversammlung der Mitglieder als höchste Instanz nach allgemeiner Meinung eine andere Mehrheitsbildung aufweisen würde, wenn nur ein Beteiligter ihre Entscheidung anrufen wollte. Auch im Völkerbundsrat kann die gegenwärtige Mehrheitsbildung nur auf sehr schwachen Füßen stehen. Ein rechtzeitiger Eintritt Deutschlands, der von England angeregt worden war und unter der Bedingung der Beteiligung am Rate versucht werden konnte, hätte wahrscheinlich die gegenwärtige Konstellation in Genf schon entscheidend geändert, zumal Deutschland dann selbst seine Sache hätte führen können. Jetzt ist es für einige Zeit wieder vorbei mit diesem Eintritt, da Frankreich heute Widerspruch erheben würde. Inzwischen wird der Völkerbundsgedanke, auf dessen bessere Durchbildung gerade das schwache Deutschland so sehr angewiesen ist, von den Machthabern der Stunde bewußt weiter diskreditiert.

Die Rheinischfahrt liegt immer noch still.

Wien, 9. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Alle Versuche, die zahlreichen zwischen Bingen und Mainz liegenden Rhein-Dampfer durch Militär in Fahrt zu setzen, sind bisher erfolglos geblieben. In Mainz hat die Befehlsgeschichte einige Schiffszüge zusammengestellt, aber in Fahrt konnten sie noch nicht gesetzt werden, da die Maschinen fehlen, die sich nach wie vor im Generalstreik befinden. Dieser wirkt sich vor allem auch auf die Schweiz in der empfindlichsten Weise aus. Bisher hat die Rheinlandkommission zu den Forderungen der Rheinischer gekümmert.

Vom Eisenbahnkrieg.

Der Personenzugverkehr über Wanne-Gelsenkirchen ist wieder in Betrieb. Die auch in Breslauer Blättern erwähnte Nachricht, daß ein Zugführer an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben sei, beschäftigt sich laut WZB. erfreulicherweise nicht.

Die dänische Arbeiterkraft

plant, wie wir bereits meldeten, eine große Hilfsaktion für die Ruhrkinder. Bei unserem Kopenhagener Parteiblat „Socialdemokraten“ haben sich bis jetzt 800 dänische Arbeiterfamilien gemeldet, die bereit sind, ein Kind aus dem Ruhrgebiet bei sich aufzunehmen. Eine Vertreterin des Deutschen Roten Kreuzes begibt sich in diesen Tagen nach Kopenhagen, um die Auswahl der Kinder und die Vorbereitungen für ihre Reise zu den gottfreundlichen dänischen Arbeitern zu treffen.

Der Kommunistenführer Vater

in Halle a. d. Saale hat sich laut „Berl. Tageblatt“ entschieden.

Ein Dollar (vorbörslich) 32000 Mark

Die innerpolitische Lage in Frankreich.

Die Londoner Blätter weisen in Telegrammen aus Paris auf die in der öffentlichen Meinung Frankreichs zunehmende Unzufriedenheit mit den bisherigen Ergebnissen der Ruhrbesetzung hin und machen auf die ernste Wirtschaftslage Frankreichs aufmerksam. Die Aufforderung des Vorsitzenden des auswärtigen Ausschusses der Deputiertenkammer, Lengues, an Poincaré, vor dem Ausschuss über verschiedene Fragen der französischen äußeren Politik zu berichten, und die erneute Beigerung Poincarés, dem Wunsch des Ausschusses nachzugeben, werden viel beachtet. „Daily Herald“ berichtet, Poincaré tue Schritte, um der drohenden Kritik zu begegnen, die sich in der Kammer mit Bezug auf das zugenebene Scheitern der bisher im Ruhrgebiet getroffenen Maßnahmen bemerkbar mache. Es heiße, daß Poincaré den Wunsch habe, sein gegenwärtiges Ministerium in eine Koalitionskommision nach Art der 1914 geschaffenen umzugestalten. Man glaube, daß Lardieu aufgedrängt worden sei, dem geplanten Ministerium als Minister des Neuzugers beizutreten, während Poincaré Ministerpräsident bleiben wolle.

Man muß wohl beachten, daß diese Meldungen vorläufig nur aus London kommen. Soweit sie durch Pariser Blätter kontrollierbar sind, scheinen sie darin das Richtige zu treffen, daß die Stimmung in der französischen Kammer gegenüber Herrn Poincaré etwas kritischer geworden ist, als sie es noch bei der letzten öffentlichen Abstimmung war, die der Regierung ein so überwältigendes Vertrauensvotum brachte. Man darf aber nicht übersehen, daß die Opposition keineswegs allein von links kommt. Zwar haben außer den Sozialisten und Kommunisten das letzte Mal bereits auch eine Anzahl bürgerlicher Demokraten der sogenannten „radikal-sozialistischen“ Partei (wer mißbraucht heute nicht das Wort „Sozialismus“!) nicht mehr für die Regierung gestimmt. Aber diese meist südfranzösischen Abgeordneten um Bürgermeister Herriot haben nach der bekannten nicht sehr mühtigen Tat bürgerlicher Demokraten auch nicht mit den Sozialisten gegen die Regierung gestimmt, sondern sich nur der Stimme enthalten; und ihr Führer Herriot zeigt, zumal die ihn unterstützende Presse in Paris fast gar nicht vertreten ist, nicht viel Neigung, aus dieser gewissermaßen englischen Haltung zum Ruhrkonflikt herauszutreten. Die heftigste Kritik an Poincaré kommt aber von rechts, wo Herr Lardieu und andere extreme Politiker Verschärfung der Maßnahmen im Ruhrgebiet im militärischen Sinne fordern. Hinter dieser Kreise stehen außer hohen Militärs weniger die Großindustriellen, die die wirtschaftliche Expansion wünschen, als die nationalistischen Stoßtruppler vom Schlage der Camelots du roi, über deren verschärfte Agitation im antidemokratischen und antisemitischen Sinne die wenigen Pariser Blätter der Linken, aber auch gemäßigtere Republikaner aus Südfrankreich öffentlich wieder häufig klagen. Hinter der bürgerlichen Kritik von links, die sich den Sozialisten immer dann enger anschließt, wenn der Front wieder fällt, stehen vor allem bestehende Kreise, die ihre Papierwerte nicht verfallen lassen wollen und an den Sachwertwerbungen der Großindustrie im besetzten Gebiet nicht interessiert sind, also Besitzer und Verwalter fester Renten, Obligationen usw. Das sind diejenigen in Frankreich nicht ausgebreiteten Kreise, die wirklich ehrlieh sind, wenn sie Enttäuschung über die ausgebliebenen Reparationszahlungen und Angst um die zukünftigen Staatseinnahmen als Grund ihrer Unterstützung der Poincaréschen Pfänderpolitik angeben. Während mit der französischen Großindustrie wie mit den französischen Militärischen ein Ausgleich immer nur auf Kosten der deutschen Einheit möglich sein wird, wäre mit diesen Interessen, wenn sie einmal zur Macht kämen, auf Grund einer Erfüllungspolitik Deutschlands in den Grenzen des Möglichen denkbar. Zunächst zeigt sich freilich für diese Wendung der Dinge in Frankreich trotz allen Siegesmeldungen unserer bürgerlichen Presse noch herzlich wenig Aussicht. Die Verständigung, die Deutschland von der Regierung Poincaré geboten wird, zeigt keine Erfüllungspolitik mit sozialdemokratisch beeinflusster Steuerwirtschaft voraus, sondern großkapitalistische, französisch-deutsche Privatmonopole unter Zerstückelung des Restes der deutschen Staatswirtschaft. Die Abwehr eines solchen Sieges des internationalen Monopolkapitalismus und Imperialismus ist unsere selbstverständliche Pflicht, deren Erfüllung die gesamte sozialistische Internationale von uns erwartet und unterstützt. Aber es ist schon etwas Mitleidiges daran, wenn Leute wie Hitler und der Prinz Lippe einwenden, daß die bloße Abwehr niemals zum Erfolg führen kann.

Nicht negativ, sondern nur positive Ziele geben einem politischen und wirtschaftlichen Kampf vom Ausmaß des gegenwärtigen feste Richtung und Kraft. Die „positiven“ Ziele der Lippe und Hitler beschränken sich darauf, weil man Herrn Poincaré nichts tun kann, zunächst einige deutsche Juden oder Sozialisten totzuschlagen, um etwas „getan“ zu haben und für die Zukunft auf einen fröhlichen Krieg an Oder, Ruhr und Rhein, vielleicht im Bündnis mit den Scharen des Herrn Trotski zu hoffen, der als starrer Militarist allen Klasse- und Klassenverurteilen zum Trotz gerade in diesen Kreisen immer beliebter wird. Wir unsererseits würden es in positives Ziel nennen, die Chancen derjenigen Kreise in Frankreich zu stärken, mit denen eine Verständigung einer Zukunft einmal möglich wäre. Das ungeeignetste Mittel dazu ist die mühe Hege gegen die ganze französische Nation, die manche Gefühlspolitiker jetzt betreiben. Das geeignetste wäre, den Gegensatz zwischen Herrn Poincarés Landraub- und Monopolpolitik und den Reparationsinteressen der französischen Volksmassen immer aufs neue mit aller Schärfe aufzubeden.

Dazu würde es z. B. zunächst gehören, Herrn Poincaré die Verantwortung für die Ablehnung einer Schlichtung der Rechtsfrage durch das Haager Schiedsgericht zu überlassen. Die Reichsregierung hat sich bisher selbst auf dieser Annahme, die z. B. auch vom englischen „Manchester Guardian“ empfohlen wird, noch nicht entschlossen. Man wird sie von der „passiven“ — zu deutsch „leidenden“ — Abwehr zu aktiver Außenpolitik und diplomatischer Offensive übergehen?

Eine vereinzelt französische Stimme gegen den letzten Rechtsbruch Poincarés.

Das auch in Frankreich einzelne bürgerliche Stimmen, hinter denen vor allem skeptische Finanzkreise stehen, sich nachdrücklich gegen Poincarés wenden, lohnt, trotz der Vereinzeltung dieser Stimmen, immer noch der Beachtung. „Le Nouvelliste“ beschäftigt sich mit der Frage, ob die französische Regierung berechtigt war, die Besetzung belgischer Gebiete vorzunehmen. In dem Artikel wird bedauert, daß Poincaré diese „Gute Nachrichten“ nicht Sonntagabend auf dem Bankett der republikanischen Presse anzukündigen gemagt hat, obwohl die Besetzung schon Sonntag vormittag durchgeführt worden war. „Le Nouvelliste“ meint, es wäre ihm vielleicht schwer gefallen, den juristischen Charakter der Operation und den Ruhen, den er hier vorerwartet, zu erläutern. Dem gewöhnlichen Sterblichen, zu dem sich der Schreiber des Artikels auch rechnet, wäre aber diese Aufklärung durch einen Juristen nicht überflüssig erschienen. Man sage zwar, Artikel 367 des Friedensvertrages sei verletzt worden, aber seit wann läßt man selbst die Gerechtigkeit aus, indem man einen Bräutigam ausheiratet? Welche Klausel des Friedensvertrages gestatte dies? Zwei Artikel des Friedensvertrages beschäftigen sich mit den Verletzungen Deutschlands, Artikel 428 und 376. Letzterer bestimmt, daß bei Streitigkeiten über die Auslegung dieses Paragraphen der Schiedspruch des Völkerbundes anzuerkennen sei. Es scheint also, daß nach dem Wortlaut des Vertrages die neue Verletzung Deutschlands keine andere Sanktion hätte nach sich ziehen können, als entweder die Hinausschiebung der Besetzung in den Rheinland (?) oder die Verletzung des Völkerbundes. Das Blatt wünscht, daß es sich täusche, denn es wäre weder für die französische Sache noch für das französische Ansehen, noch für die Ruhe des Gewissens gut, daß in dem gleichen Augenblick, in dem man Deutschland eine Verletzung des Rechts vorwerfe, Frankreich selbst es misgibt und den Vertrag mißbrauche.

Ein Nachwahlerfolg der englischen Arbeiterpartei.

Bei der Wahl im Whitechapel, die infolge des Todes des Arbeitersretters notwendig geworden ist, erhielt der Arbeiterretter Gosling 8398, der liberale Kandidat 6198 und der Probitionist 130 Stimmen. Bei der letzten Wahl hatte die Arbeiterpartei nur 428 Stimmen betragen.

Aus dem Lande des durchgeführten Selbstmordes.

Neuer medi aus Dublin in Irland: Amlich wird berichtet: Der feldverwirkende Führer der Irregularen d'Duffy, der am 18. Januar gefangen genommen und zum Tode verurteilt wurde, hat ein Schriftstück unterzeichnet, in dem er sich verpflichtet, bei der Kapitulation der Aufständischen mitzuwirken, und hat die Führer der Aufständischen, darunter Donalton, aufgefordert, die gleiche Verpflichtung zu übernehmen. Daraufhin wurden alle Hinrichtungen bis morgen früh aufgehoben, um inzwischen die weitere Entwicklung abzuwarten. General Bullfinch hat eine Proklamation veröffentlicht, die eine zeitliche Amnestie gewährt, um die Übergabe der Republikaner und die Auslieferung der Waffen zu erleichtern.

Der Fellenbrunner Hof.

Geschichte von Anna Creiffant-Ruß.
Copyright by Georg Müller in München.

2] Auch an diesem hellen Sonntag lag das Haus mit geschlossenen Türen, und als die lauten Stimmen der Schwestern verhallten und die Tritte des Vaters verhallt waren, kam Peter eine Weile ungeschicklich auf dem sonnigen Platz. Er schaute sich wie ungeschicklich; die anderen lachten zusammen und gingen zusammen, ihn hatte keiner weiter beachtet. Er sah zu den Fenstern der Mutter empor, mochte aber nicht, sie zu hören. Die Mühsung preste ihm jedesmal die Reife zusammen, wenn er an diese schwache hässliche Mutter dachte, die so einzeln in ihren Stuben im Obergeschloß hauste. Verheiratet war sie schon seit Jahren vor dem großen Haushalt dahin geschoben, wo sie ihr Leben für sich führte. Dort oben hatte sie den Ausblick auf Gärten und Bäume, auf die weiten Bogen der Waldberge und war zufrieden, wenn niemand sie störte. Weißt sie auf dem Damm und las, oder wuschelte unweilend. Von Zeit zu Zeit lud sie den Gehörg Peter an die Türe, den Rest zum Eintreten fand er aber nicht, denn sie erschauerte und streckte die Hände wie aus Wut aus, wenn jemand unermutet bei ihr eintrat. Alles Gute, alle Unruhe und allen Sitzel wehrte sie von sich ab.

Peter wachte wohl, daß seine Geschwister ihr schon lange über den Kopf gewachsen waren, und es kümmerte ihn, daß sie an dem Vater keine rechte Stütze hatten. Er selbst hatte keine Geschwister mehr, bis ihm nur noch ein Bruder, der gar geschicklich besagener, und empfangend Vater und Sohn vor seinem Vater, dessen Namen und Neigungen er nicht begriff, dessen Ladel ihn verwirrte, und dessen nutzlose Jörnensausbrüche ihn ädte. Seine Geschwister sprachen immer in heiserer Weise von ihm — mochten sie das tun, wenn nur bis Mutter an ihn glaubte! Peter, konnte keinen höheren Wunsch, als in ihren hellen Stuben zu sein, sich in einer Ecke zu setzen und ihren Gehörg zu hören, über die vielen seinen Bildern an den Wänden betrachten und ihr ein klein wenig zeigen zu können, wie er sie liebt. Aber er mochte nicht an ihnen — zu häßlich, seine Mütter — und zu ungeschicklich — ungeschicklich, nannte es Heinrich — dazu sah zu oft zu und deshalb hat er seinen bei ihr. Trotzdem hatte er das häßliche und häßliche Gefühl,

Zur Ruhrbesetzung

acht uns folgender Aufsatz zu, dem die bürgerliche Presse, soweit wir sehen, keinen Raum gibt:
Die Besetzung des Ruhrgebietes hat für das deutsche Volk Tage schwerer Prüfung gebracht.
Die Aufgabe bleibt, mit den Mitteln friedlichen, passiven Widerstandes ein mit allen Mitteln des modernen Militarismus eingeleitetes Unternehmen zum Scheitern zu bringen, d. h. geistig-kraftvolle Kräfte triumphieren zu lassen über die Macht der Gewalt. Es wäre ein Erfolg ohne gleichen, von weltgeschichtlicher Bedeutung, ein Sieg über die Säbelgewalt des französischen Imperialismus nicht nur, sondern über Säbelgewalt und Imperialismus überhaupt.
Wir werden den Kampf gegen Hunger und Arbeitslosigkeit zu führen haben. Entschlossenem Druck werden unsere Volksgenossen im Ruhrgebiet ausgeübt sein. Die Gefahren können nicht hoch genug eingeschätzt werden. Aber wir sind, wie seit langen Jahren nicht, dabei in einer unvergleichlichen moralischen Stellung. Die gewalttätige Mehrheit der

Öffentlichen Meinung der ganzen Welt

haben wir auf unserer Seite.
Es muß unsere Sorge sein, diese Gunst der Lage nicht zu verlieren, nicht durch Unbesonnenheiten dem Gange einen Schein des Rechts zu geben und ihm die verlorenen Sympathien wieder zurückzuführen.

Deshalb bedenklich:
Jeder, der wildes oder leidenschaftlich unbesonnen, von der Linie strenger Rechtsmahrung abweicht, erschütterte die Grundlagen unseres Widerstandes.
Jeder, der sich zu Ausschreitungen hinreißen läßt, jeder, der Gewalt anwendet, begeht ein

Verbrechen am Vaterlande.

er verschlechtert unsere Lage in einem gar nicht abzusehenden Maße.
Jeder, der Ausländer in Deutschland drangaliert oder konfottiert, begeht eine grenzenlose Torheit; denn er zerstört ausländische Sympathien, verjagt vielleicht Leute die wir dringend brauchen, beschwört Vergeltungsmaßnahmen herauf gegen eine viel größere Zahl von Deutschen im Auslande (schätzungsweise alle in Elend-Verdrängen); zugleich begeht er eine Ungerechtigkeits; denn was kann der französische Privatmann, der bei uns weil, für die Laten Poincarés?

Jeder, der von Gewalt und von Vertreibung durch Vergeltungsstrategie auch nur spricht, bestreift die

Geschäfte Poincarés:

er liefert ihm eine für viele Kreise einschneidende Begründung seines Vorgehens; er ist verantwortlich für jede unbesonnene Tat, die aus solchen Reden folgen kann.
Niemand von euch darf hören oder gar vertrauen auf all das hinverbrannte Geflüster von heimlichen Rüstungen und von

Die Verhandlungen des Hauptausschusses des Preussischen Landtages

am Freitag, die sich mit dem Ruhrfall und seinen Folgen befaßten, beschäftigten sich mit sozialdemokratischen Anregungen. Unter der Initiative des Genossen Osteroth verlangten unsere Genossen vom Landtag, dafür zu sorgen, daß das Staatsministerium den ersten wirtschaftlichen Folgen des Einfalls begegnet. In Ermattung größerer Arbeitslosigkeit als Folge des eintretenden Kohlenmangels sind größere öffentliche Arbeiten wünschenswert und die zur Durchführung notwendigen Kredite bereitzustellen. Alle spekulativen Elemente, die sich ohne legalen wirtschaftlichen Zweck am Devisenhandel beteiligen, sind durch wirksame gesetzgeberische und staatliche Maßnahmen auszuscheiden. Zur Wiederbelebung des Spartriebes und um die berechtigten Zahlungsmittel den Jorden der Wirtschaft zuzuführen, ist die Ausgabe werthvolleriger Anleihen anzustreben. Die Wucherbekämpfung ist zu verschärfen. Die staatlichen Kreditinstitutionen sind entsprechend dem enorm gesteigerten Kreditbedarf aller Wirtschaftskreise zu modernisieren, zusammenzufassen und zu fundieren. Die infolge der Abwertung wichtiger Rohstoffproben und der Ruhrbesetzung enorm gesteigerte Rohstoffpreise, insbesondere die Kohlenpreise, ist in öffentlicher Hand zu veranlassen und die Verteilung nach Maßgabe der größeren oder minderen Lebenswichtigkeit der Betriebe für die Gesamtwirtschaft zu organisieren. Alle wärme-wirtschaftlichen Reformbestrebungen sind nachdrücklich zu unterstützen. Alle die Brennstoffwirtschaft wesentlich belastenden Abgaben sind einzufrieren und zu verbieten. Genußstätten, die als schmerzhaft angeprochen werden können, müssen geschlossen werden. Kleine Gewerbebetriebe mit einem unterhältnismäßig großen Brennstoffverbrauch sind in ähnlicher Weise wie in der zweiten Kriegshälfte bis zum Eintritt einer günstigeren Lage auf dem Brennstoffmarkt zusammenzufassen.
In einem zweiten Antrag Osteroth zum Haushalt der Handwerks- und Gewerbeverwaltung fordern unsere Genossen die Herabsetzung der teilweise beträchtlich über dem Weltmarktpreis stehenden Holzpreise, ins-

besondere für Grubenholz, Bauholz und Hofgarten für gewerbliche Zwecke. Gewerkschaften, genossenschaftlichen und gemeinnützigen Unternehmungen, soweit sie Gewähr dafür bieten, spekulativer Verwaltungen nicht in gewinnbringender Weise, spekulativer Verwaltungen, sind Förder aus fiskalischen Fortschritten zu bezwecken zu liefern. Durch Vermittlung der Reichsregierung bei den übrigen deutschen Reichsländern mit Preisübertragungsangelegenheiten. Der ebenso ungeduldeten wie ähnelnden Ermäßigung der Eisen- und Stahlpreise muß mit entsprechenden Mitteln entgegengewirkt, und die staatliche Kontrolle über die Eisenindustrie, Kartelle und Monopole muß auf gesetzlichem Weg wirksam gemacht werden.

Bauholz für Kleinhandwerker.

Ein kleine Anfrage beschäftigte sich mit einer Besetzung des Preussischen Landtages am 1. Oktober 1923 nach der den kleinen Handwerkern und bedürftigen Selbstverdienenden Bau- und Nutzholz unter Ausnutzung des Weltmarktpreises des Holzhandels überlassen werden soll. Es wurde darauf hingewiesen, daß „Holzschieber“ sich Mittelvermögen heben, um auf den überhöhten verarbeiteten Holzpreisen zu profitieren. Der ebenso ungeduldeten wie ähnelnden Ermäßigung der Eisen- und Stahlpreise muß mit entsprechenden Mitteln entgegengewirkt, und die staatliche Kontrolle über die Eisenindustrie, Kartelle und Monopole muß auf gesetzlichem Weg wirksam gemacht werden.

Wenn auch wohl in einzelnen Fällen Holz, welches für Handwerker und bedürftige örtliche Selbstverdienende bei Bau- und Nutzholzerwerbungen mit beschränktem Bietertitel erworben haben, von den Käufern weiter veräußert kein mag, so sind demnächst wertvolle Holzwerke darüber bisher nicht bekannt geworden. Da die Regierung und die Oberförster für den Verkauf der Holzwerke im Hinblick auf die ungelassenen Holzwerke der an jeden zu verkaufenden Menge gemessen ein findet eine Kontrolle durch die Käufer selbst. Ich halte daher eine grundsätzliche Veränderung dieses Verfahrens nicht für unangebracht. Schon jetzt sind die Regierung ermächtigt, Holz freihändig zu verkaufen; diese Ermächtigung allgemein auch den Oberförstern zu erteilen, scheint bedenklich.

Wenn auch wohl in einzelnen Fällen Holz, welches für Handwerker und bedürftige örtliche Selbstverdienende bei Bau- und Nutzholzerwerbungen mit beschränktem Bietertitel erworben haben, von den Käufern weiter veräußert kein mag, so sind demnächst wertvolle Holzwerke darüber bisher nicht bekannt geworden. Da die Regierung und die Oberförster für den Verkauf der Holzwerke im Hinblick auf die ungelassenen Holzwerke der an jeden zu verkaufenden Menge gemessen ein findet eine Kontrolle durch die Käufer selbst. Ich halte daher eine grundsätzliche Veränderung dieses Verfahrens nicht für unangebracht. Schon jetzt sind die Regierung ermächtigt, Holz freihändig zu verkaufen; diese Ermächtigung allgemein auch den Oberförstern zu erteilen, scheint bedenklich.

Er rebete mit dem Jungen wie mit einem Fremden über die Rechte in der Bewirtschaftung des Gutes, über Verhältnisse und Besitzverhältnisse. „Das macht alles das Ost, der Kuno.“ Der Kuno war kein Kuno, und von Jugend an kein großer Feind. Wochenlang gingen die zwei Alten einander vorbei und sahen, als wären sie nicht, bis den verfallenen besetzten Kuno seine Art von Schicksal überfiel, und er grübelnd rief: „Gut, das ist doch! Do soll mich doch! — Ja, das ist der Herr Gräffhannes, der wu in der vorigen Zeit gefesse hat.“
Jeder, der die Freiheit liebt, kann.
Gedenkt mir ich dich nicht, so tralt fische aus!
Ich hab' dir ja gern ein Trill, wann ich noch wußt wußt, es ist kein Weg do! — richte sich der behändige Hannes.
Ja, Jettens behändig Peter das wunderliche und oefftliche Gebaren der beiden alten Diensthöten, die schon äußerlich Gegen-

russischer Hilfe;

denkt an all die Märchen, die man auch während des Krieges erzählt hat von japanischer Bundesgenossenschaft, vom Aufstieg in Indien, vom heiligen Krieg der Mosambeder, von der Zerstörung des Sineskanals, von den Erfolgen des Weltkrieges!

Allen, die mit solchem unverantwortlichen Gerede das Land in eine gefährliche Abenteuer-Stimmung hineinzubringen vermag, hat ihr Schweigen zu gebieten. Mit ihnen gibt es keine „Einheitsfront“

und darf es keine geben.
Arbeit aber muß darüber geschaffen werden, daß die Deutsche Regierung jede ernsthafte Vermittlung, insbesondere des Völkerbundes, anzunehmen bereit ist.

Arbeit muß auch darüber geschaffen werden, daß die deutsche Regierung, trotz aller Gewaltthaten der Gegenpartei, hält an der Pflicht zum Wiederaufbau.

Arbeit muß sie deshalb geben über ihr eigenes Arbeitsprogramm.
Arbeit muß endlich darüber geschaffen werden, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk es hüten wollen, die Bereitwilligkeit zur Gefühlspolitik unwirksam zu machen durch Mangel an gutem Willen in den wirtschaftlichen Kämpfen.

Wir müssen als gute Deutsche mit internationaler Gesinnung und denen die Hände reichen, die heute leidet der deutschen Wölfe Gerechtigkeit widerfahren lassen, können, denen, die trotz aller Schwierigkeiten eintreten gegen die Politik ihrer eigenen Regierung.

Für friedliche Verständigung

über die unhaltbaren Bestimmungen des Versailles Vertrags. Ende der uns auferlegten Kampf, wie wir hoffen, dem Siege des Rechtes über die Gewalt, der friedlichen Mittel über Tanks und Flugzeuge, Kanonen und Handgranaten — so wollen wir selbst und alle Völker daraus eine Lehre ziehen für die Art, wie es gelingen kann, den Militarismus zu überwinden — fremden oder eigenen. So kann aus der heutigen Not dieser Tage uns selbst und der Menschheit ein unerschütterlicher Gewinn erwachsen.

Deutsches Friedenskartell

Deutsche Friedensgesellschaft. — Verband für internationale Verständigung. — Deutsche Liga für Menschenrechte. (Bund der Arbeiter). — Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit (Deutscher Zweig). — Deutsche Liga für Völkerbund. — Bund für radikale Ethik. — Bund der Kriegsdienstverweigerer. — Friedensbund (Verband Deutschland). — Kriegsdienstverweigerer. — Friedensbund Deutscher Katholiken. — Religiöser Sozialismus. — Deutscher Pazifistischer Studentenbund. — Deutscher Monistenbund. — Bund entschiedener Schlichter. — Vereinigung der Freunde von Religion und Völkerverständigung. — Deutscher Bund für Mutterpflicht.

Ein kleine Anfrage beschäftigte sich mit einer Besetzung

des Preussischen Landtages am 1. Oktober 1923 nach der den kleinen Handwerkern und bedürftigen Selbstverdienenden Bau- und Nutzholz unter Ausnutzung des Weltmarktpreises des Holzhandels überlassen werden soll. Es wurde darauf hingewiesen, daß „Holzschieber“ sich Mittelvermögen heben, um auf den überhöhten verarbeiteten Holzpreisen zu profitieren. Der ebenso ungeduldeten wie ähnelnden Ermäßigung der Eisen- und Stahlpreise muß mit entsprechenden Mitteln entgegengewirkt, und die staatliche Kontrolle über die Eisenindustrie, Kartelle und Monopole muß auf gesetzlichem Weg wirksam gemacht werden.

Wenn auch wohl in einzelnen Fällen Holz, welches für Handwerker und bedürftige örtliche Selbstverdienende bei Bau- und Nutzholzerwerbungen mit beschränktem Bietertitel erworben haben, von den Käufern weiter veräußert kein mag, so sind demnächst wertvolle Holzwerke darüber bisher nicht bekannt geworden. Da die Regierung und die Oberförster für den Verkauf der Holzwerke im Hinblick auf die ungelassenen Holzwerke der an jeden zu verkaufenden Menge gemessen ein findet eine Kontrolle durch die Käufer selbst. Ich halte daher eine grundsätzliche Veränderung dieses Verfahrens nicht für unangebracht. Schon jetzt sind die Regierung ermächtigt, Holz freihändig zu verkaufen; diese Ermächtigung allgemein auch den Oberförstern zu erteilen, scheint bedenklich.

Wenn auch wohl in einzelnen Fällen Holz, welches für Handwerker und bedürftige örtliche Selbstverdienende bei Bau- und Nutzholzerwerbungen mit beschränktem Bietertitel erworben haben, von den Käufern weiter veräußert kein mag, so sind demnächst wertvolle Holzwerke darüber bisher nicht bekannt geworden. Da die Regierung und die Oberförster für den Verkauf der Holzwerke im Hinblick auf die ungelassenen Holzwerke der an jeden zu verkaufenden Menge gemessen ein findet eine Kontrolle durch die Käufer selbst. Ich halte daher eine grundsätzliche Veränderung dieses Verfahrens nicht für unangebracht. Schon jetzt sind die Regierung ermächtigt, Holz freihändig zu verkaufen; diese Ermächtigung allgemein auch den Oberförstern zu erteilen, scheint bedenklich.

Wenn auch wohl in einzelnen Fällen Holz, welches für Handwerker und bedürftige örtliche Selbstverdienende bei Bau- und Nutzholzerwerbungen mit beschränktem Bietertitel erworben haben, von den Käufern weiter veräußert kein mag, so sind demnächst wertvolle Holzwerke darüber bisher nicht bekannt geworden. Da die Regierung und die Oberförster für den Verkauf der Holzwerke im Hinblick auf die ungelassenen Holzwerke der an jeden zu verkaufenden Menge gemessen ein findet eine Kontrolle durch die Käufer selbst. Ich halte daher eine grundsätzliche Veränderung dieses Verfahrens nicht für unangebracht. Schon jetzt sind die Regierung ermächtigt, Holz freihändig zu verkaufen; diese Ermächtigung allgemein auch den Oberförstern zu erteilen, scheint bedenklich.

Wenn auch wohl in einzelnen Fällen Holz, welches für Handwerker und bedürftige örtliche Selbstverdienende bei Bau- und Nutzholzerwerbungen mit beschränktem Bietertitel erworben haben, von den Käufern weiter veräußert kein mag, so sind demnächst wertvolle Holzwerke darüber bisher nicht bekannt geworden. Da die Regierung und die Oberförster für den Verkauf der Holzwerke im Hinblick auf die ungelassenen Holzwerke der an jeden zu verkaufenden Menge gemessen ein findet eine Kontrolle durch die Käufer selbst. Ich halte daher eine grundsätzliche Veränderung dieses Verfahrens nicht für unangebracht. Schon jetzt sind die Regierung ermächtigt, Holz freihändig zu verkaufen; diese Ermächtigung allgemein auch den Oberförstern zu erteilen, scheint bedenklich.

Wenn auch wohl in einzelnen Fällen Holz, welches für Handwerker und bedürftige örtliche Selbstverdienende bei Bau- und Nutzholzerwerbungen mit beschränktem Bietertitel erworben haben, von den Käufern weiter veräußert kein mag, so sind demnächst wertvolle Holzwerke darüber bisher nicht bekannt geworden. Da die Regierung und die Oberförster für den Verkauf der Holzwerke im Hinblick auf die ungelassenen Holzwerke der an jeden zu verkaufenden Menge gemessen ein findet eine Kontrolle durch die Käufer selbst. Ich halte daher eine grundsätzliche Veränderung dieses Verfahrens nicht für unangebracht. Schon jetzt sind die Regierung ermächtigt, Holz freihändig zu verkaufen; diese Ermächtigung allgemein auch den Oberförstern zu erteilen, scheint bedenklich.

Wenn auch wohl in einzelnen Fällen Holz, welches für Handwerker und bedürftige örtliche Selbstverdienende bei Bau- und Nutzholzerwerbungen mit beschränktem Bietertitel erworben haben, von den Käufern weiter veräußert kein mag, so sind demnächst wertvolle Holzwerke darüber bisher nicht bekannt geworden. Da die Regierung und die Oberförster für den Verkauf der Holzwerke im Hinblick auf die ungelassenen Holzwerke der an jeden zu verkaufenden Menge gemessen ein findet eine Kontrolle durch die Käufer selbst. Ich halte daher eine grundsätzliche Veränderung dieses Verfahrens nicht für unangebracht. Schon jetzt sind die Regierung ermächtigt, Holz freihändig zu verkaufen; diese Ermächtigung allgemein auch den Oberförstern zu erteilen, scheint bedenklich.

Wenn auch wohl in einzelnen Fällen Holz, welches für Handwerker und bedürftige örtliche Selbstverdienende bei Bau- und Nutzholzerwerbungen mit beschränktem Bietertitel erworben haben, von den Käufern weiter veräußert kein mag, so sind demnächst wertvolle Holzwerke darüber bisher nicht bekannt geworden. Da die Regierung und die Oberförster für den Verkauf der Holzwerke im Hinblick auf die ungelassenen Holzwerke der an jeden zu verkaufenden Menge gemessen ein findet eine Kontrolle durch die Käufer selbst. Ich halte daher eine grundsätzliche Veränderung dieses Verfahrens nicht für unangebracht. Schon jetzt sind die Regierung ermächtigt, Holz freihändig zu verkaufen; diese Ermächtigung allgemein auch den Oberförstern zu erteilen, scheint bedenklich.

Wenn auch wohl in einzelnen Fällen Holz, welches für Handwerker und bedürftige örtliche Selbstverdienende bei Bau- und Nutzholzerwerbungen mit beschränktem Bietertitel erworben haben, von den Käufern weiter veräußert kein mag, so sind demnächst wertvolle Holzwerke darüber bisher nicht bekannt geworden. Da die Regierung und die Oberförster für den Verkauf der Holzwerke im Hinblick auf die ungelassenen Holzwerke der an jeden zu verkaufenden Menge gemessen ein findet eine Kontrolle durch die Käufer selbst. Ich halte daher eine grundsätzliche Veränderung dieses Verfahrens nicht für unangebracht. Schon jetzt sind die Regierung ermächtigt, Holz freihändig zu verkaufen; diese Ermächtigung allgemein auch den Oberförstern zu erteilen, scheint bedenklich.

Wenn auch wohl in einzelnen Fällen Holz, welches für Handwerker und bedürftige örtliche Selbstverdienende bei Bau- und Nutzholzerwerbungen mit beschränktem Bietertitel erworben haben, von den Käufern weiter veräußert kein mag, so sind demnächst wertvolle Holzwerke darüber bisher nicht bekannt geworden. Da die Regierung und die Oberförster für den Verkauf der Holzwerke im Hinblick auf die ungelassenen Holzwerke der an jeden zu verkaufenden Menge gemessen ein findet eine Kontrolle durch die Käufer selbst. Ich halte daher eine grundsätzliche Veränderung dieses Verfahrens nicht für unangebracht. Schon jetzt sind die Regierung ermächtigt, Holz freihändig zu verkaufen; diese Ermächtigung allgemein auch den Oberförstern zu erteilen, scheint bedenklich.

Wenn auch wohl in einzelnen Fällen Holz, welches für Handwerker und bedürftige örtliche Selbstverdienende bei Bau- und Nutzholzerwerbungen mit beschränktem Bietertitel erworben haben, von den Käufern weiter veräußert kein mag, so sind demnächst wertvolle Holzwerke darüber bisher nicht bekannt geworden. Da die Regierung und die Oberförster für den Verkauf der Holzwerke im Hinblick auf die ungelassenen Holzwerke der an jeden zu verkaufenden Menge gemessen ein findet eine Kontrolle durch die Käufer selbst. Ich halte daher eine grundsätzliche Veränderung dieses Verfahrens nicht für unangebracht. Schon jetzt sind die Regierung ermächtigt, Holz freihändig zu verkaufen; diese Ermächtigung allgemein auch den Oberförstern zu erteilen, scheint bedenklich.

Wenn auch wohl in einzelnen Fällen Holz, welches für Handwerker und bedürftige örtliche Selbstverdienende bei Bau- und Nutzholzerwerbungen mit beschränktem Bietertitel erworben haben, von den Käufern weiter veräußert kein mag, so sind demnächst wertvolle Holzwerke darüber bisher nicht bekannt geworden. Da die Regierung und die Oberförster für den Verkauf der Holzwerke im Hinblick auf die ungelassenen Holzwerke der an jeden zu verkaufenden Menge gemessen ein findet eine Kontrolle durch die Käufer selbst. Ich halte daher eine grundsätzliche Veränderung dieses Verfahrens nicht für unangebracht. Schon jetzt sind die Regierung ermächtigt, Holz freihändig zu verkaufen; diese Ermächtigung allgemein auch den Oberförstern zu erteilen, scheint bedenklich.

Wenn auch wohl in einzelnen Fällen Holz, welches für Handwerker und bedürftige örtliche Selbstverdienende bei Bau- und Nutzholzerwerbungen mit beschränktem Bietertitel erworben haben, von den Käufern weiter veräußert kein mag, so sind demnächst wertvolle Holzwerke darüber bisher nicht bekannt geworden. Da die Regierung und die Oberförster für den Verkauf der Holzwerke im Hinblick auf die ungelassenen Holzwerke der an jeden zu verkaufenden Menge gemessen ein findet eine Kontrolle durch die Käufer selbst. Ich halte daher eine grundsätzliche Veränderung dieses Verfahrens nicht für unangebracht. Schon jetzt sind die Regierung ermächtigt, Holz freihändig zu verkaufen; diese Ermächtigung allgemein auch den Oberförstern zu erteilen, scheint bedenklich.

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Der Einfall in Baden. — Um den völkerrrechtlichen Schutz der deutschen Wirtschaft. — Die Lage an der Ruhr. — Die Teuerung im Groß- und Kleinhandel. — Und die Reichsregierung?

Der völkerrrechtliche Schutz der deutschen Wirtschaft ist die wichtigste Aufgabe der Reichsregierung. Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen. Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Der völkerrrechtliche Schutz der deutschen Wirtschaft ist die wichtigste Aufgabe der Reichsregierung. Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Der völkerrrechtliche Schutz der deutschen Wirtschaft ist die wichtigste Aufgabe der Reichsregierung. Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Der völkerrrechtliche Schutz der deutschen Wirtschaft ist die wichtigste Aufgabe der Reichsregierung. Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Der völkerrrechtliche Schutz der deutschen Wirtschaft ist die wichtigste Aufgabe der Reichsregierung. Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Der völkerrrechtliche Schutz der deutschen Wirtschaft ist die wichtigste Aufgabe der Reichsregierung. Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Der völkerrrechtliche Schutz der deutschen Wirtschaft ist die wichtigste Aufgabe der Reichsregierung. Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Der völkerrrechtliche Schutz der deutschen Wirtschaft ist die wichtigste Aufgabe der Reichsregierung. Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Der völkerrrechtliche Schutz der deutschen Wirtschaft ist die wichtigste Aufgabe der Reichsregierung. Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Der völkerrrechtliche Schutz der deutschen Wirtschaft ist die wichtigste Aufgabe der Reichsregierung. Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Die Besetzung Badens durch die französischen Truppen ist ein schwerer Schlag für die deutsche Wirtschaft. Die Besetzung der Ruhr durch die französischen Truppen ist ein weiterer Schlag. Die Reichsregierung muss sich für den Schutz der deutschen Wirtschaft einsetzen.

Gewerkschaftsbewegung.

Edo Jimmen in Breslau!

Vertrauensleute und Betriebsräte des IGOB, der IGA, und des IGB.

Der Sekretär des internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam, Edo Jimmen, wird in den nächsten Wochen in Deutschland. Er hat sich bereit finden lassen, in einigen Großstädten Vorträge zu halten und wird am Donnerstag, den 15. Februar 1923, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses über den „Saager Weltfriedenskongress und die gewerkschaftliche Internationale“ reden.

Teilnahmeberechtigt an dieser Versammlung sind in Deutschland alle Gewerkschaften, die dem IGOB, der IGA, oder dem IGB angehören. Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen. Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen.

Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen. Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen. Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen.

Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen. Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen. Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen.

Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen. Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen. Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen.

Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen. Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen. Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen.

Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen. Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen. Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen.

Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen. Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen. Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen.

Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen. Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen. Die Mitgliedschaften sind im IGOB, der IGA, oder dem IGB zu beantragen.

Einigung über die Reichslohne.

Die am Donnerstag abgeschlossenen Verhandlungen zur Neuregelung der Löhne und Gehälter der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reiches, der Länder und der Gemeinden hatten folgendes Ergebnis: Die Stundenlöhne in Ortsklasse A erhöhen sich in Gruppe I von 473 Mark auf 835 Mark, II von 461 Mark auf 814 Mark, III von 449 Mark auf 793 Mark, IV von 437 Mark auf 772 Mark, V von 430 Mark auf 779 Mark, VI von 425 Mark auf 751 Mark, VII von 420 Mark auf 742 Mark und in Gruppe VIII von 273 auf 483 Mark. Der Frauen- und Kinderzuschlag erhöht sich auf 58 Mark pro Stunde. Die Spannung von Ortsklasse zu Ortsklasse beträgt 15 Mark.

Entsprechend diesen Lohnerhöhungen wurde der prozentuale Teuerungszuschlag für die Beamten von 489 Prozent auf 942 Prozent und der Frauenzuschlag auf 12000 Mark pro Monat erhöht. Der Hauptzuschlag des Reichstages nahm noch am Freitag von den neuen Erhöhungen Kenntnis.

Breslau (Land)-Neumarkt.

300 Millionen Mark

(Schluss)

In der darauf einkehrenden Aussprache kräftigten sich die Deutschnationalen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen eine Herabsetzung von Kleinrenten auf der Bahnhoftstraße. Auch verließen ihre Redner dem Kreisstages immer wieder klar zu machen, dass die große Landwirtschaft notleidend sei, und diese Summe nicht tragen könnte. Nach ihrer Meinung sei die gesamte Landwirtschaft des Kreises nur in der Lage, 200 Mill. Mark aufzubringen und zwar 100 Mill. Mark sofort und 100 Mill. Mark nicht vor dem 15. November.

Ein Antrag der Linken verlangte, die Ausführung des 400 Mill. Projekts und nicht eine Verteilung dieser Lasten auf die Grundsteuer gemäß § 10. des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes und auf die Grundsteuer und Gewerbesteuer gemäß § 5 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vor.

Das Zentrum brachte einen Antrag ein, wonach die Hälfte desjenigen Betrages den die Landwirtschaft aufzubringen hat, gesteuert wird, wie 1 : 2 : 3 : 4 : 5, nach den Wirtschaftsklassen und zwar von 1 bis 30, bis 100, bis 400, bis 1000 Morgen und darüber und zwar einfach, zweifach, usw.

Da über diese Vorlage eine Einigung nicht zu erzielen war, vertagte sich der Kreisstag auf eine kurze Zeit, um in einer interfraktionellen Sitzung einen Antrag auszuarbeiten, der die Genehmigung des Kreisstages findet.

Wie sich in der Aussprache ergeben hatte, ist eine Mehrheit des Kreisstages für die Herabsetzung von Kleinrenten auf der Bahnhoftstraße nicht vorhanden und gelangte nach Wiedereröffnung des Kreisstages ein gemeinsamer Antrag der Sozialdemokraten, Zentrum, Demokraten und Deutschen Volkspartei zur Beratung, wonach sämtliche zur Reparatur vorgeschlagenen Chaussee-Strassen geschüttet werden sollen.

Die Verteilung der 300 Mill. Mark wurde nach diesem Antrag wie folgt vorgeschlagen:

250 Mill. Mark auf die Grundsteuer (gemäß § 10 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes) mit der Maßgabe, dass die Hälfte dieser Summe einfach und die andere Hälfte gesteuert wird, wie 1 : 2 : 3 : 4 : 5 nach den Wirtschaftsklassen von 1 bis 30, bis 100, bis 400, bis 1000 Morgen und darüber, verteilt wird. Die restlichen 50 Mill. Mark werden gemäß § 5 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes auf die Industrie, Handels- und Gewerbebetriebe des Kreises verteilt, nach den Verhältnissen, die sie am Chausseestück haben. Ferner sind 125 Mill. Mark der Grundsteuer sofort und die restlichen 125 Mill. Mark nicht vor dem 15. November einzuzahlen. Der Kreisauschuss wird ermächtigt, die Herbeischaffung des Materials sofort in Angriff zu nehmen.

Die Deutschnationalen brachten einen Antrag ein, nachdem die 300 Mill. Mark verteilt werden sollen auf die Grundsteuer und Gewerbesteuer 1. Klasse.

Bei der Abstimmung wurde zunächst über den Antrag des Kreisauschusses, der das 400-Mill.-Projekt vorschlag, abgestimmt. Dieser Antrag wurde gegen zwei Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Linken, der hierauf zur Abstimmung gelangte und ebenfalls 400 Mill. vorschlag, wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen und des Zentrums abgelehnt. Hierauf gelangte der Kompromissantrag der Sozialdemokraten, Zentrum, Demokraten und Deutschen Volkspartei gegen die Stimmen der Deutschnationalen mit 17 zu 6 Stimmen zur Annahme.

Der Kreisstag hat somit den Beweis erbracht, dass er für die Not der Zeit großes Verständnis hat und hat auch alles getan, um der einsetzenden Arbeitslosigkeit nach Kräften zu begegnen. Die Annahme des deutschnationalen Antrages sowie auch die Anträge des Kreisauschusses waren für die Mehrheit unannehmbar, weil dadurch die Gewerbetreibenden und dadurch die Gemeinden außerordentlich belastet worden wären.

Persil
Schokoladen
Kakao/Konfitüren
Bonbons • Dragées • Honigkuchen
Herrmann Preiss Rastbor 95

Persil bleibt Persil
In alter bewährter Güte!
geeignet für alle Arten von Wäsche.
Niemals löst! Nur in Originalpackung!

Stadttheater.
Sonnabend 7 Uhr:
Wido.
Sonntag nachmittag 3 Uhr:
Madame Butterfly.
Abends 7 Uhr:
Oberon.
Montag 7 1/2 Uhr:
Sterben des Kurfürsten Maximilian d. D.
Erich Metzenthin.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2545
Heute und morgen 7 1/2 Uhr:
Gaßspiel Eli Lenz
Madame Pompadour.
Sonntag vormittag 11 Uhr:
Kulturfilm - Fortführung
Die Grundlagen d. Relativitätstheorie
Einsteins im Film
mit allgemein verständlichem
Vortrag von Studienrat
Gaimann aus Berlin.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
In neuer Ausstattung
Die Geisha.

Schauburg Verlängerung: Der Riesen Erfolg
Ein Film-Drama mit **Nathan der Weise** der Menschlichkeit
6 Akte. Als Einlage:
Kol Nidrei
Numerierte Plätze.
Groß-Glockner 3 Akte. Täglich 7 1/2 Uhr, Sonntag 4 1/2 und 7 1/2 Uhr.

Gewerkschaftshaus
Sonntag, den 11. Februar:
Instrumental-Konzert
Einlaß 4 Uhr.

Frauen
Wenden Sie sich sofort bei
Störungen
nur an mich. Langjährige Er-
fahrung. Glänzende Erfolge d.
m. Präparate. Viele freiwillige
Dankschreiben. Frau D. schreibt:
Heute sollte ich mir Ihr Mittel
und morgen trat der Erfolg ein.
Reichthum, Epilepsien,
Reizmittel
Katalog gegen Rückporto.
Frau M. Böhm, Breslau II,
Grünitzstr. 9, 591 in v. Hauptbahn.

Ruba-Seife
Beste Hauswaschseife, garantiert rein.
Ruba Werke Rudolph Balhorn
BRESLAU 13, Seifen- und Parfümerie-Fabrik.
8 Verkaufsstellen am Platze.

Zeltgarten
Täglich 7 1/2 Uhr: Die
großen internationalen
Preisringkämpfe.
Sonnabend, 10. Febr., ringen:
Schikat
gegen Laskenowitsch
Entscheidungskampf
Naber gegen
Schachschneider
Brylla gegen Pichler
Sonntag, 11. Febr., ringen:
Entscheidungskampf
Schikat gegen
Schachschneider
Naber gegen Herold
Pichler gegen
Laskenowitsch.
Vorher: Varietéschaus
Vorverkauf: Barasch.

Wochenpielplan
von Sonntag, 11. Februar, bis Sonntag, 18. Februar 1923.
Robe-Theater.
Sonntag, 11. Februar, 3 1/2 Uhr: Halbe Breiße: „Der Kaufmann von Venedig“
Sonntag, 11. Februar, 7 1/2 Uhr: „Die Schönen der Schilling“
Montag, 12. Februar, 7 1/2 Uhr: „Die Schönen der Schilling“
Dienstag, 13. Februar, 7 1/2 Uhr: „Die Schönen der Schilling“
Mittwoch, 14. Februar, 7 1/2 Uhr: „Die Schönen der Schilling“
Donnerstag, 15. Februar, 7 1/2 Uhr: „Die Schönen der Schilling“
Freitag, 16. Februar, 7 1/2 Uhr: „Die Schönen der Schilling“
Sonnabend, 17. Februar, 7 1/2 Uhr: „Die Schönen der Schilling“
Sonntag, 18. Februar, 7 1/2 Uhr: „Die Schönen der Schilling“

OKO Tauschenstraße 20.
Nur bis Montag:
Luciano Albertini
in
Der Schützling
des Todes.
Phantom.
Ferner:
Breslau vor 100 Jahren
nach dem Roman
v. Gerhart Hauptmann.

ATON Fürstenstraße 32.
2 Sensionen!
12 Akte.
New York Express-Kabel
— Außerdem:
Wem nie durch Liebe
Leid geschieht!
— Ferner:
Er, der Perikavaler

Messing
Waldschmidt
G. m. b. H.
Schmiedebrücke

1 großer Posten
Vollhängungs-
taschen, extra gr.,
a. festem Gewebe
Sol. Vor. 250.-
Stück

1 großer Posten
Bücherfächer z.
Aussuch. 250.-
Stück

1 Restposten
Portemonnaies
in versch. Größ.
u. Ausführungen
Stück
250.- bis 25.-

Basen-Jore-Gelegenheit
ca. 2000 Meter
**Wasche-
stückerien**
mittlere und große
Qualität, teilweise
etwas angestrichelt,
ca. 8-9 cm breit,
je nach Qualität,
Meter
450, 650, 850

Zeltgarten
Morgen Sonntag
nachmittags 4 Uhr:
Auf vielseitigen Wunsch
Der Glockenguß
zu Breslau.

DK
Heute 7 1/2 Uhr:
Noch nie dagewesene
Begegnung 2er Weltmeister
Schwarz
Romanoff
Brückner gegen Charuchin
Alle Kämpfe bis Entscheidung
Vorher: Varietéschaus

Brauerei
„Zum großen Meerleff“
Erich Vogel, Neuschestrasse 28.
Nur am
Fastnachts-Dienstag
den 13. Februar 1923
Gebräuertes!

**Damen-Stoff-
Hausschuhe**
mit leichter Spall-
ledersohle
Paar 650.-

Schreibwaren
Bücher etc.
Kopierblätter 1000 Blatt m.
ausschlag-
barem Register
Stück 7500.-

**Warme Militärtuch-
Schneelense** wie
mit Lederbesatz und
Alliedersohle Gr. 37
bis 41
Paar 2200.-

**Damen-Püsch-
pantoffeln**
mit Spallledersohle,
Gr. 37-39
Paar 950.-

**Damen-Militär-
tuch-Hausschuhe**
m. Püschbesatz u.
Alliedersohle und
Leder-
kappe, P. 2100.-

**Damen-Tuch-
Hausschuhe**
in schwarz, m. fester
durchgeh. Leders. u.
Abs. Gr. 37-40, P. 2400.-

Prima reiseeignetes
Tafelband ca. 10
cm
breit, in allen mo-
dernen Farben
Meter 1100.-

**K.-seidenes
Band** für Hat und
Schärpen-
garnituren, schwere
Qual. alle 1075.-

Für die Konfirmation:
Tafelband
extra schwere Qual.
Meter 1300.-

Besonders preiswert!
Metallgürtel
in Tula, vernickelt
Stück 975.-

**100 Stück
Büroadeln 125.-**

15 Stück
Reißzwecken 60.-

3 Dutz.
Sackelkellen 30.-

Groß-Notizblock mit
zum Aufhängen
Stück 32.-

Gelpapier weiß u. rot
Bogen 75.-

Gelkarton z. Kopieren
Bogen 45.-

Filterpapier Bog. 50.-

Durchschreibebücher
mit 1 Kopie
Stück 95.-

Kopierpinsel Stück 125.-

Stegellack schwarz u. braun
Stange 50.-

Reichs- u. Kaiserlinie
Flasche 60.-

Rote Tinte Flasche 80.-

Kopiertinte Flasche 95.-

Flüssiger Leim Fl. 95.-

100 Stück
Anhängetiketten 145.-

Kellnerbambücher
Nr. 1-10, Stück 245.-

Garderobenblocks 1. ver-
schieden Farben,
Nr. 1-300, Stück 295.-

**Emeilfarlo
Schmortöpfe**
grau, gestrichelt, 18 cm
m. Schöneftschleier
Stück 1920.-

**Leinwandklee
Stück 175.-**

Putzkasten
eichenartig lackiert
Stück 475.-

Kohlenkasten
extra stark, mit
Doppelboden, schw.
lackiert
Stück 1655.-

Kohlenschaufeln
emall., mit 395.-
Holzgr., St.

Schockraumöfen
mit gutem
Mahl-
werk
Stück 3250.-

Eßlöffel
stark ver-
zinkt, Stück
295.-

Paraffinkerzen
8 Stück im
Pfund, St. 125.-

8 Stück 390
Gramm, St. 95.-

Markttaschen
96 u. 74 cm
lang, Stück 125.-

Zirka 2000 St. Blüh-
strümpfe
normal, m. K. Webf.,
für St. u. G., 350.-

**Wachstuch-
reste** mit kleinen
Fehlern,
im Rest 4500.-
Meter

**Feinfarbige
Damen-Schlupf-
hosen**
Paar 3900.-

Dominkaner!!!
Sonntag 4 und 7 1/2 Uhr
2 glänzende Vorstellungen
Vollständig neues Programm

**Circus
Rusch**
Tägl. 7 1/2, Sonnt. auch 3 Uhr
Monat Februar I
7 1/2 Neue Circus-Sensat. 7 1/2
8 Uhr 15 Min.
Die sensat. Manege - Schau
Der Fremdenlegionär!
Franz Krüdemann als Gast.
3 fesselnde Akte &
Vorverkauf: Barasch
und Circuskasse

Astoria-Festsäle
Sonnenstr. 42, Nähe Freiburger Bahnhof.
Spezialhaus für billigen Mittagstisch. — Weinhandlung. —
Engelhardt-Biere. — Sale für Versammlungen, Vorträge etc.
Donnerstag und Sonntag: **KONZERT.**

**ANKER
PAIN-EXPELLER**
lindert die
Krankheiten bei:
Gicht,
Rheumatismus, Erkältungen
FAD. RICHTER & CIE., A.-G. RUDOLPHSTADT.

Ober-Bayern
Gartenstraße 65.
Morgen Sonntag:
Gr. Konzert.
Anfang 4 Uhr. 7488

Achtung! Achtung!
Sonntag, d. 11. Februar
bei
Guhl, Kl.-Gandau
Sportsoiree
des Arb.-Athleten-Vereins Breslau
7451 Anfang 3 Uhr.

Unbedingt größtes u. billigstes Lager Breslaus
Kinderwagen
Klappwagen 7827
Promenadenwagen
Kinderbettstellen
Stadtbekannt: billigste
Preise. Massenauswahl.
B. Suchantke,
Großlager: Ohlauer Straße 14.

Möbel
Schreibt., Bettl.,
Sesseln, Sofas,
Spiegel,
Schlaf-, Wohnzimmer
und Küche
u. Kaffe evtl. Teilzahlung
Karsunky & Co.
Krajczewski-Str. 2, I.
Ecke Rathenowstraße.

Baudach's Festsäle
Frankfurter Str. 117/119, Straßensackgasse 5 u. 6.
Während des Tanzverbots jeden Sonntag
Großes Konzert mit humorist. u.
Varietéschaus.
Gute Küche zu angemessenen Preisen. 7333
— Saal ist zu Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben. —
Es ladet ergebenst ein **Hermann Baudach.**

Schalplatten
Kaufe
aller Fabrikate, ob ganz oder zerbrochen.
Lange für 4 Stück eine neue oder für 2 eine gute.
Kauf! und Kauf! von allen Instrumenten wie:
Saxen, Gitarren, Mandolinen, Zithern,
Grammophone
Rusthaus Albert Jeske, Breslau
Ferienpächter Oble 208.
Gartenstr. 11, Gassehelle Striegauer Platz
meines Haus an der Deutscherstraße.

**Platin-, Gold-,
Silber-Bruch**
kauft
Gold 333 5200 Mk.
585 10 000 „
750 13 500 „
900 17 000 „
Silber bis 500 „
Bei Dollarstand 32000.
Bei steigendem Dollar sofort höhere Preise!
**K. Lux, Altbäuer-
straße 11, I.**
(Kein Laden, nur I. Etage.) 1853

Paraffinkerzen
8 Stück im
Pfund, St. 125.-

8 Stück 390
Gramm, St. 95.-

Markttaschen
96 u. 74 cm
lang, Stück 125.-

Zirka 2000 St. Blüh-
strümpfe
normal, m. K. Webf.,
für St. u. G., 350.-

**Wachstuch-
reste** mit kleinen
Fehlern,
im Rest 4500.-
Meter

**Feinfarbige
Damen-Schlupf-
hosen**
Paar 3900.-

Die höchsten Preise
zahlt nur für
Säde
Breslauer Säde-Haus
Diegnitzer Straße 1.
Heberzeugung macht wahr.
7336

**Gardinen
Bettdecken**
7331
M. Perl
Schweidnitzer Stadtgr. 22
Ecke Neue Taschenstraße, Pl.
Rein Laden.
Box 1-3 Uhr geöffnet

Nähmaschinen für Hausgebrauch u. Gewerbe
auch Versenkmachines empfiehlt
Alfred Schlesinger, Spezialhaus für Nähmaschinen
Fernsprecher: Ring 6664. **Nur Schmiedebrücke 29a.** Fernsprecher: Ring 6864.
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung. Ständiges Lager in sämtlichen Ersatzteilen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 10. Februar.

Bereinigter Sozialdemokratischer Partei.

Montag, den 11. Februar, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, in allen Distrikten:

Distrikts-Versammlungen.

Es wird ein Vortrag über das sehr zeitgemäße Thema: „Nationalismus und Profit“ gehalten werden.

Am 2. Punkt Bericht vom Bezirksparteitag. — Verschiedene Parteiangelegenheiten.

- Distrikt 1 Schmach, Schillerstraße 23, 2 Grundte, Viktorstraße 42/44, 3 Klante, Hochstraße 7, 45 Weinerl, Sonnenstraße 37, 6 Blaser, Bergstraße 22, 7 Stadt, Reschenstein, Berliner Straße 26, 8 Küttner, Schweigerstraße 10, 911 Springe, Braunstraße 50, 10 Weiberstraße, Leutenstraße 34, 11 Sofia, Leutenstraße 12/14, 12 Weich, Friedrich, Carl-Strasse 20, 13 Hoffmann, P. ner Straße 79, 14 Graf, Westendstraße 37, 15 Tschauer, früh c. Görlitz, Langeasse 46, 16 Kluge's Brennerie, Wehlstraße 53, 17 Turnator Jah, Trebnitzerstraße 54, 18 Fester, Mischelstraße 3, 19 Goldener Schwan, Kupferstraße 22, 20 Endergarten, Enderstraße 12, 21 Beinlich, Delsnerstraße 8, 22 Hirschberg, Matthäusstraße 176, 23 24, 25, 38 Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8, 26 Görlitz, Köhlerstraße 13, 27 Zeuke, Ofener Straße 2, 28 Hoffmann, Brüderstraße 79, 29 Konrad, Hubenstraße 22, 30 Langner, Auguststraße 199, 31 Schwarz, Lohelstraße 67/69, 32 Baumgart, Brunnenstraße 34, 33 Frießner, Althörselstraße 37, 34 Jägerhof, Größener Straße 181/183, 35 Hüner, Gabitzstraße, Ecke Menzelstraße, 36 Martin, Schönstraße 80, 37 Kammer, Größener Straße 113, 38 Lerche, Hubenstraße 95, 39 Erholungsstätte Wittke, Zimpelweg.

Die außerordentlich ernste Zeit erfordert die größte Aufmerksamkeit, deshalb: Auf! alles in die Versammlungen!

Metallarbeiter VBB. Heute abend pünktlich 7 1/2 Uhr: Wichtige Sitzung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 3.

Distrikt 37. Sämtliche Funktionäre treffen sich bereits um 1/2 Uhr im Distriktsort zur Erledigung dringender Angelegenheiten.

Jungjünglinge. Sonntag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Musikalischer Unterhaltungsabend (Mandolin-Quartett). Gäste willkommen. — Alle, die Interesse haben am Sprechchor, treffen sich 2 Stunden früher.

Achtung, Heine 10 und 12! Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Herrn Zimmer, Jürtenstraße 12: Wichtige Funktionärsitzung. Erscheinung aller mit Frühjahrsprogrammen Pflicht. Arbeiterjugend-Funktionäre! Sonntag, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Funktionärsitzung. Alle haben zu erscheinen.

Eine peinliche Frage.

Die Anfrage des Genossen Widera in der letzten Stadtverordnetenversammlung, was der Magistrat zur Verbilligung der Feuerungsstellen in Breslau zu tun gedenke, hat sich mittlerweile unsere Frommen beider Richtungen arg in Verlegenheit gebracht, obwohl das gar nicht der Zweck gewesen ist. Das Blatt der Kirche, die in der evangelischen Kirche ionangebend sind, die „Schlesische Zeitung“, hat von der Ausführungen des Genossen Widera nichts verstanden können, weil sie „so unbedeutend und leicht“ gewesen seien. Da sie mal einer an. Es ist ja wahr, daß Genosse Widera in vorgerückter Stunde unter einiger Unruhe mit seinen Ausführungen begann, aber bald sprach er laut genug, und es war auch still genug, um verstanden zu werden. Er ist auch verstanden worden, und die „Schlesische“ greift nur zu einer bescheidenen Ausrufe, um über die Sache ohne Aufsehen hinwegzukommen. Die katholische „Schlesische Volkszeitung“ belächelt dagegen über verheißene Angriffe gegen die Kirche, die Genosse Widera verübt habe.

Mit Verkauf! Ist es denn ein Angriff auf die Kirche, wenn man die heutigen Feuerungsstellen zusammenrechnet, und dabei nicht verschweigt, daß 16 000, 20 000, 32 000, 42 000 Mark von der Kirche zu zahlen sind? Sind etwa die Ziffern nicht richtig? Ob die Kirche dabei etwas verdient, ist nicht untergeordnet, möglich, daß dies die Selbstkosten der Kirche sind. Aber es ist doch auch wichtig, daß dies bekannt wird, vielleicht wird mancher Erbende seine Angehörigen noch bitten, in dieser Zeit der Zeit keine Aufwendungen zu machen, die nicht unbedingt sein müssen. Und wenn in Berlin eine Feuerbestattung nur 8000 Mark kostet, in Breslau aber an das Bestattungsamt 32 400 Mark und für die Grabstelle 14 000 Mark zu zahlen sind, dann hat die Bevölkerung von Breslau allen Anlaß zu fragen, ob die Mittel für den beschlossenen Bau eines Krematoriums wirklich nicht zu beschaffen waren. Sicher wäre zwar in einem unter den heutigen Verhältnissen erbauten Krematorium mit erheblichen höheren Bestattungskosten zu rechnen, als in Berlin, sie würden aber lange nicht an die heutigen Kosten der Erdbestattung herantreten.

Vom Lebensmittelmarkt.

Noch immer steigen die Preise lustig in die Höhe, unheimlich schnell, ob breite Volksschichten an Hungerlücke nagen. Täglich wird die Zahl derer größer, die sich Zeitigkeiten nicht mehr leisten können. Wie gewaltig die Preise abermals stiegen, sieht man am besten an der Margarine. Im vergangenen Sommer konnte man in manchen Geschäften noch diese Ware für 6000 Mark bekommen, heute kostet die billige Margarine 14 000 Mark das Pfund. In den Markthallen ist ihr Preis 4500 bis 6000 Mark. Das amerikanische Schweinefleisch liegt bis auf 1000 Mark, einige Geschäfte bieten es noch für 6800 und 7000 Mark an. Wer soll denn diese Preise bezahlen? Landbutter wird mit 6500 Mark, Molkebutter mit 7000 Mark verkauft. Das amerikanische jedoch ist das hier Kolonialbrot nun heute über 800 Mark kosten soll. Woher haben wir die lauternde und wachsende Masse von unterernährten Kindern? Jahraus, jahraus kein Ganzer Butter, kein Ei und nun auch keine Milch mehr. Unter Umständen wird eine einzige große Zuckerglocke gegen diese arme Masse geltend gemacht. Die Preise steigen ja in der Woche nicht gar so sehr, was man offenbar einer kürzeren

Kontrolle zu verbanen hat, aber das Pfund Schweinefleisch ist immerhin nun schon bei 3400 Mark angelangt. Einige Stände in der Markthalle boten Hammel- und Kalbfleisch mit 2200 und 2400 Mark das Pfund, als ganz besonders billig an. Die Fleischer von hier forderte gestern für ein Viertelpfund Gewichtiges 800 Mark.

Geradezu himmelstreichend sind die Weizenpreise. Wie soll man es nennen, wenn einzelne Geschäfte für ein Pfund Weizen mehr 1100 Mark fordern? Um dieselbe Preisliste herum drehen sich Weizen, Reis und Grieß.

Katastrophal sind auch die Preise in den Fischhandlungen. Das Viertelpfund Spratzen oder Heringe kostet 550 und 600 Mark; das Pfund Seezische 1800 Mark, das Pfund Fischotletts 2200 bis 2800 Mark. Für geschlagene Karpen forderte man 2300 Mark für das Pfund und für geschlagene Hechte 4300 Mark.

Kartoffeln sind fast nirgends zu haben und wo es noch welche gibt, werden bis zu 20 Mark für das Pfund gefordert. Die Preise auf dem Gemüsemarkt liegen ebenfalls weiter. Für Grünkohl wurde bis 250 Mark für das Pfund gefordert. Nicht besonders schöner Rosenkohl fordert 400 Mark; das Pfund Möhren und Erbsen schätzt sich auf 70 Mark ein. Weichkraut und Rotkohl ist unter 200 Mark das Pfund kaum noch zu haben.

Was soll nun die arme Hausfrau kochen? Jedes, auch noch so magere Gericht, verschlingt Unsummen von Geld.

1 Liter Milch 680,90 Mt.

Der unverkürzte Mäher der Landwirtschaft hält an. Das von ihnen angeblich so geliebte Wasserland steht in höchster Gefahr und während die arbeitenden Massen alles tun, den militärischen Wahnsinn der Eindringlinge zu erlebigen, hat die Landwirtschaft nichts Besseres zu tun, als ihnen die Taschen auszuplündern. Sie hat jedenfalls keinen Grund mehr, über den „Kindermord“ der Franzosen zu jammern.

Bildungsausschuß der Breslauer Arbeiterschaft.

Der von Herrn Professor Dr. Grotte angelegte Nicht-Sibernetrag über „Prag, eine Stätte deutscher Kunst“, im Saale der Paulusgemeinde, findet Sonntag, den 11. Februar, abends 6 Uhr, statt.

Die Vertrauensleute und Bezirksfaktoren werden ersucht, eine halbe Stunde vorher zu erscheinen, um am gleichen Abend die Abrechnung vornehmen zu können.

Die große Phrase.

Die sogenannte „Arbeiterzeitung“ läßt heute erkennen, daß sie auch gegen die erhöhte Gewerbesteuer ist, die den 2500 größten unter den 11 000 Breslauer Gewerbetreibenden auferlegt werden soll. Die Kommunisten sind lediglich für eine „Besteuerung der Bourgeoisie durch Erfassung der Sachwerte.“

Wie doch bei den Leuten jeder gesunde Gedanke zur Phrase wird! Die Stadt Breslau soll ja höchstens die Sachwerte der Größtgewerbetreibenden „erfassen“, sie möchte aber gut und gern darauf verzichten. Vielleicht verstanden es die Kommunisten einmal mit diesem Leben. Sie können aber praktisch hantieren, wie städtische Betriebe zu leiten und überhaupt die kommunalpolitisch praktisch besser zu betreiben wäre, als jetzt durch die sozialdemokratische Mehrheit.

Falsche Reichsbanknoten zu 5000 Mark.

Von den seit Oktober dem Verkehr eingeführten Reichsbanknoten zu 5000 Mark mit dem Datum des 16. September 1922 ist in Berlin eine Fälschung aufgetaucht, die als solche an den nachstehend aufgeführten hauptsächlichsten Merkmalen unüberwiegend zu erkennen ist. Papier: Gelblich gelbes Elderspor-Briefpapier. Teile des Adlerwasserzeichens sind an Stelle des fehlenden echten Wasserzeichens (spärliche Dreiecke) in der Durchsicht bemerkbar. Vorder- und Rückseite: Keine unvollkommene Zeichnung der Mutter, fahler Druck. Hinter den aufwärts blickenden untereinanderstehenden Buchstaben R. B. D. auf der Vorderseite fehlen die Punkte. Die Rückseite ist in falscher Färbung gedruckt, und zwar erscheint das Wort „Reichsbanknote“ statt braun, blau, das Wort „Fünftausend“ und die Wirtel der feilischen Umrandung dagegen braun, matt blau. Vor Annahme dieser Nachahmungen wird gewarnt. Für die Fälschung von Fälschungsmerkmalen zahlt die Reichsbank, deren Fälschungsbekämpfung, Kurstraße 49, III. entsprechende Mitteilungen unter Zulieferung von Disposition entgegennimmt, an Personen aus dem Publikum nach wie vor hohe Belohnungen.

Der Betriebskostenvorschlag.

Die letzten Kohlenpreiserhöhungen, die fast eine Verdreifung der im Januar vorigen Monats gültigen Preise bedeuten, machen auch in rascherer Folge Steigerungen der Gas-, Wasser- und Strompreise erforderlich. Die vom Magistrat vor einiger Zeit empfohlene Zahlung eines Betriebskostenvorschusses in abschließender Höhe der Grundmiete reicht daher nur zur Deckung eines Bruchteiles der von den Hausbesitzern an die Kasse zu entrichtenden Zahlungen aus. Der Magistrat rät daher in Abänderung seiner früheren Empfehlungen, die Betriebskosten auf Grund der von den Vermietern vorzulegenden Belege in einer Höhe zu zahlen, die es den Vermietern möglichst macht, ihren Verpflichtungen gegenüber den Betriebswerten rechtzeitig und ausreichend nachzukommen, um damit den Mietern die weitere Entnahme von Wasser und die Möglichkeit einer ausreichenden Treppe- und Stubenbeleuchtung zu sichern. Er schlägt einen Betriebskostenvorschlag in wenigstens 20- bis 25-facher Höhe der Grundmiete für unbedingt erforderlich.

Eine wichtige Entscheidung für Bäckermeister.

Sehr oft mußten sich die Gerichte mit Bäckermeistern beschäftigen, die ihre Brotmarken in unrichtigen Mengen an die Stadtverordnungsstelle abliefern. Der Umstand, in dem sich die Marken befinden, entzieht eine nie höhere Angabe, als sich nach genauer Zählung in dem Paket befinden. Es wurde deshalb gegen eine ganze Reihe von Bäckermeistern Strafverfahren wegen Vergehen gegen die Brotmarkenverordnung und Betrug angehängt. Die Verhandlungen endeten zum großen Teil mit der Verurteilung der Angeklagten. Da aber letztere der Bäckermeister Verfall nachzuweisen war, führte Rechtsanwalt Simon einen solchen Prozeß bis zur höchsten Instanz durch. Die Entscheidung des Kammergerichts geht nun dahin, daß es ein fahrlässiges Vergehen gegen die betreffende Verordnung nicht gibt. Alle Bäckermeister, gegen die noch ein solches Verfahren schwebt, werden nun freigesprochen.

Der Preisstillbergang.

Das Kammergericht hat jetzt die Rechtsgültigkeit der Verordnung des Magistrats vom 15. Januar 1922, die eine Preisauszeichnung für Gegenstände des täglichen Bedarfs fordert, anerkannt. Damit ist eine strittige Frage gelöst, die seit einem Jahre andauernd die Gerichte beschäftigte. Viele Geschäftsleute hatten gegen die Verordnung verfahren und die Gerichte kamen auch in den meisten Fällen zur Verurteilung. Der Syndikus des Vereins Breslauer Detailhändler, Rechtsanwalt Dr. Weiglein, bestritt dann die Rechtsgültigkeit der Magistratsverordnung. Nun hat das Kammergericht geurteilt, daß in allen noch schwebenden Prozessen wegen Nichtauszahlung von Waren eine Verurteilung erfolgen dürfte.

Die juristische Sprechstunde

findet diese Woche Montag und Donnerstag von 4-5 Uhr nachmittags statt. Eingang Grünstraße 46.

Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Abkommensquittung, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

Die Sitzung der Stadtverordneten fällt nächsten Donnerstag aus.

Die Ruhepender der städtischen Beamten, die auf der Grundlage eines freiwilligen Verzichts auf 3 Prozent des Monateinkommens beruht, hat den Betrag von 10 572 230 Mt. ergeben. Hierzu treten diejenigen Zahlungen, die von einem Teile der Beamten bereits früher, vor dem Beschluß des Gehaltsbezuges, geleistet worden sind.

Erhöhter Gaspreis. Infolge der weiteren Steigerung der Kohlenpreise und Löhne wird der Gaspreis vom 6. Februar 1923 ab auf 355 Mark je Kubikmeter festgesetzt. Müllgaswertmarken sind vom 10. Februar 1923 ab nur noch zum Preise von 355 Mark zu haben.

Der erhöhte Straßenbahnfahrpreis. Am 12. Februar 1923 tritt eine Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise ein, die im Breslauer Gemeindeblatt am 9. Februar 1923 veröffentlicht worden ist.

50 000 Zentner Kohle sind bisher durch das Wohlfahrtsamt Anstalten und Einzelpersonen zur Verfügung gestellt worden. Der größte Teil davon ist bereits zur Ausgabe gelangt.

Der Unterricht in den städtischen Volksschulen während des Sommerhalbjahres vom 1. April bis Ende September, wird um 7 Uhr früh beginnen. Für die Lernanfänger bleibt der 8 Uhr-Schulanfang beibehalten. Die Mittelschulen werden sich wie bisher bezüglich des Schulbeginns nach den höheren Lehranstalten richten.

Der Internationale Frauen-Friedensbund, Palmstraße Nr. 23, I, bietet am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, einen öffentlichen Vortrag allen denen, welchen an geistigem und körperlichem Fortschritt gelegen ist. Thema: „Neuzeitliche Weltanschauung im Licht und Kausalismus.“ (Uebungen.) Eintritt frei für jedermann.

Ueber die Meldepflicht der Ärzte, Wundärzte, Augenärzte, Geburtshelfer und Zahnärzte, desgleichen der Hebammen und Tierärzte, bringt der Polizeipräsident die bestehenden Bestimmungen im Polizeiamtsblatt erneut zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerkten, daß allen Herren Ärzten und Zahnärzten Meldebücher durch die Polizeireviere ausgestellt werden, um deren sorgfältige Ausfüllung und Rückreichung an das zuständige Revier gebeten wird. Für den Fall verhehlender Nichtzustellung eines Meldebüchens wird um eigenes Anfordern im zuständigen Revier gebeten.

Die Ringkämpfe im Zeltgarten boten auch gestern wieder eine Reihe interessanter Momente. Das große Interesse gab sich in einer Reihe von Geldpremierten kund. Der schlesische Herrsche Karisch, hier wegen seiner großen Ringweite genügend bekannt, verlor gegen seinen Gegner, eine Teilnahme zu erlangen. Das erste Treffen zwischen Lasenawitzig und Kaver endete, wie vorausgesehen war, unentschieden, während der zweite und ziemlich robust ringende Oberstleutnant Brilla den Dänen Eriksson schon nach 12 Minuten besiegte. Die noch zur Verfügung stehende Zeit reichte für Richter und Schlichter nicht mehr aus. Ueber die heutigen Kämpfe informiert das Zeltgarten-Anseher.

Einblicke in das Seelenleben der Tiere (Ergebnisse neuer psychologischer Experimente), behandelt ein Vortrag, den der Leiter der Breslauer Volkshochschule, Dr. A. Mann, Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 5 Uhr, in der Aula des Matthäusgymnasiums (Schubbrücke 37) zum Beiten der Volkshochschule hält. Eintritt 50 Mark.

Bereinstalender.

Deutscher Eisenbahnerverband. Achtung, Betriebsräte und Vertrauensmänner! Die roten Vertrauensmännerlisten sind sofort wieder Umtausch im Büro, Zimmer 56-58, abzugeben. Nächste Sitzung nur Eintritt auf blaue Karten. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiterverband - Verwallung Breslau. Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 10 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Versammlung für die Arbeiterschaft der Betriebe: 1. der freien Vereinigung Breslauer Maschinenfabriken, 2. der Interessengemeinschaft Breslauer Automobilwerkstätten, 3. der freien Vereinigung der Chirurgemechanik, 4. der Fein- und Weißblech verarbeitenden Industrie, 5. der Wagen- und Karosseriemeister. Tagesordnung: Stellungnahme zur Weigerung der Arbeitgeber betreffend Erhöhung der Familienzulagen.

Freie Religionsgemeinde, Grünstraße 14/16, Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 5 1/2 Uhr, Regitation des Herrn Leo Wien, „Brand“ Mittwoch, den 14. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Festgottesdienst. (Näheres siehe heutiges Interat.)

Sticker, Tapezierer- und Portefeulien-Verband. Mittwoch, den 14. Februar, abends 8 Uhr, im Schwan, Versammlung aller Funktionäre des Verbandes. Weitere Einladung erfolgt nicht. Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Abklingenden-Bund. Dienstag, den 13. Februar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung. Gäste willkommen.

Achtung, Betriebsräte der Gruppe XII. (Grüne Ausweiskarte mit gelbem Streif.) Am Montag, den 12. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Gruppenversammlung im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses, Tagesordnung wird in der Sitzung bekannt gegeben.

Deutscher Textilarbeiterverband - Bezirksklub Breslau. Montag, den 12. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Zimmer 8 des Gewerkschaftshauses, Versammlung sämtlicher Beschäftigten der Kleinfabrik: Firma Stokki, Morgenau und Königsstraße, Firma Barinski, Firma Schwarz, Feldstraße, Firma Düam, Textilvereinigung, Firma Vanger & Co., Rosenstraße und Ostenthal.

Mieterschlichterabteilung des VBB. Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 10 Uhr, in der Wartburg, Größener Str.: Mitgliederversammlung, Donnerstag, den 15. Februar, abends 7 1/2 Uhr, ebenfalls Versammlung bei Brüder.

Saagerwerksbund. (Fahrgruppe der Ruhr.) Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 9 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 10, Generalversammlung, Tagesordnung: 1. Jahres- und Kasienbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Gewerkschaftliches Ballspiel. Erscheinung ist erwünscht. Die Fahrgruppenleitung.

Fußballspiel. Montag, den 12. Februar, bei Hirtle, Schiedsrichter: Kollmann. Beginn pünktlich 7 Uhr. Nichterfahrenen nicht übliche Strafen zur Folge. — Berichtigung: Das Spiel B. i. E. i. B. i. I. findet auf dem L. G. A. -Platz statt. Das Spiel Bader I — Eigenland I findet nicht in Dörschlag, sondern in Gander statt.

Schauspiel. Die für Sonntag, den 11. Februar, festgesetzte Gerichtsung findet nicht statt wegen der Wichtigkeit des Ausfalls. Dafür ist am Montag, den 12. Februar, nach dem Ausfall, abends 8 Uhr, bei Hirtle, Weidenburger-Platz, die Gerichtsung. Bis dahin ist auch für jede Monatszahl ein Kammerrichter zu melden. Die Geschäftsleitung.

Restaurants, Cafés, Getränke

Metropol-Tanz-Palast
Lohestraße 45/47 (Straßenbahn 6, 15, 16, 17, 22, 23)

Jeden Sonntag und Mittwoch
Vornehmer Ball

Joh. Penner
Neue Schweidnitzer Straße 12 — Tel. Ring 3977
Konditorei
Treffpunkt nach dem Theater

Hermann Kuppl
Friedrich-Wilhelm-Straße 71
Kolonialwaren, Feinkost- u. Weinhandlung
Kaffee - Groß - Rösterei

Bekleidung - Hausbedarf

Felix Eckert, Breslau 8
Klosterstraße 43, am Mauritiusplatz
Hüte und Mützen, Herrenartikel
Größtes Spezialgeschäft der Ohlauer Vorstadt

Straßburger Hut-Bazar
Gustav Boyer
Schmiedebühne 36/38 :: Friedrich-Wilhelm-Straße 2
Herren-Hüte und Mützen / Wäsche / Krawatten

Gebr. Meister Albrechtstr. 40
Herren- und Knabenbekleidung :: Maß-Atelier

Tuche - Stoffe Gebr. Jedwab
Grabschener Straße 38a — Telefon 6585

Schuhhaus Wachtplatz
Friedrich-Wilhelm-Str. 12 (am Wachtpl.)
Beste und billigste Bezugsquelle
für sämtliche Schuhwaren

Enorm billig kauft man

Zur billigen Schuh-Diele
Breite Straße 3, Ecke Weiße Ohle

Schuhhaus „Schiffen“
Nemo Gruppenstraße 7

C. Schlawe
Breslau 1, Reuschestraße 24

Beste Werkzeuge für alle Handwerker
Haus- und Wirtschaftsartikel / Solinger Stahlwaren

Vogdt G. m. b. H., Ohlauer Straße 60
Uhren, Gold- u. Silberwaren - Reparaturen

Heinrich Künstler
Breslau - Klein Tschansch
Telephon: Ring Nr. 10794
Einkauf / Rohprodukte / Verkauf

Trinkt Nitschke's Edelikör
Anerkannt vorzüglich
seit 1809
Fabrik: Reuschestraße 54.

Paul Berger
Oderstraße 12
Kornbrennerei und
Groß-Destillation

Aelteste Brennerei und Ausschank Breslaus
Paul Stephan, Inh. Joseph Odrosek
Schwalbandamm 4 :: Telephon: Ring 4011

E. Hentschel, Inh. Max Wenzel
Likörfabrik, Blücherstraße 3

Carl Jenke Likörfabrik und
Spirituosen - Großhandlung
Katharinenstraße 18
Flaschenverkauf / Glasweiser Ausschank

Reinhold Weise, Breslau 10
Schloßwälderstr. 30 :: Kornbrennerei u. Ausschank

J. Konopka, Salzstraße 12
Seltener Wasser- u. Limonadenfabrik - Tel.: Ohle 1342

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz. L. Ohne Gewähr.

Führende Firmen des Breslauer Großhandels

Elkan Weiß Breslau 1
Telephon: Ring 538
Karlplatz Nr. 1
Webwaren - Großhandlung und Fabrikation

Georg Müller, G. m. b. H., Ledermanufaktur
Breslau 13 Telefon: Ring 10359 Kaiser-Wilhelmstr. 6
Leder aller Art für sämtliche Branchen
Verkaufsniederlage: Chamois- und Leder-Import-, Export-Haus
Joel Mayer G. m. b. H. Berlin: Hoher Steinweg 15

Gebrüder Breslauer Pelzwarenfabrik

Schles. Schokoladen- u. Honigkuchen-Fabrik Johannes Abrams
Fabrik H. Konfitüren und Honigkuchen Verkaufsstellen: Tauentzienstraße 59 Neue Taschenstraße 26
Fabrik: Breslau 10, Ottostraße 34 Tel.: R. 6954 * Gartenstr. 51 neben Liebig Friedr.-Wilhelmstr. 34 Tel. R. 4114

B. Pohl, Breslau Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Fabrik für ff. Kakao, Schokoladen, Zuckerwaren

Städtische Straßenbahn Breslau. Winterfahrplan 1922-1923
Gültig vom 1. Novbr. 1922 ab
Die Zellen von 622 abends bis 623 morgens sind durch Unterstreichen der Minuten zu bezeichnen

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit von bis	Zugfolge Min.	Bemerkungen
16 Sonntags	Lohe-Straße Bahnhof	816 1049	12	ab Kirsch-Allee 1234-646
	Kleinbahnhof	819 1035	12	nach Kirsch-Allee 1143-555
17	Stein-Straße (Ecke Bohrauer Straße)	631 731	12	
	Hing	660 750	12	verkehrt nur Werktag
18	Gabitz-Straße	519 1243	12	Sonntags von 643
	Vogelweide	732 1236	12	Sonntags von 646
21 Sonntags	Westend-Straße	518 1042	12	früh 518 bis 554 über Lessing-Brücke
	Park-Straße	551 1106	12	ferner bis Königs-Platz 1113
22	Königs-Platz	629		
	Westend-Straße Park-Straße	700 1042	12	ferner bis Königs-Platz 1113
23	Tiergarten-Straße	502		
	Weißburger Straße Kürassier Straße	438 1122	12	
23	Kürassier-Straße	515 1122	12	
	Weißburger Straße	548 1135	12	

Konzerthaus Zoo und **Mokka- und Teehaus**
Täglich ab 4 1/2 Uhr: KONZERT
Jeden Dienstag, im Festaal: SOLISTEN-KONZERT
ausgeführt von ersten Solo-Mitgliedern des Stadttheaters

Reserviert für Zeltgarten Restaurant Viktor Maslankowski

Paul Hentschel, Herzogstr. 22
Getreidebrennerei und Likörfabrik

A. Braun, Breslau 3
Großdestillation und Likörfabrik
Sonnenstraße 87

Bonifaz Ullrich, Weinstr. 45/49
Gegründet 1861 Getreide-Kornbrennerei und Likörfabrik Tel. Ring 5083

Brennerei Hermann Rother
Breslau 10 Gegründet 1746 Tel. Ohle 6740

Hugo Rüdiger, Mehlgasse 19/23
Aelteste Getreidekornbrennerei und Likörfabrik / Gegründet 1740 / Tel. Ring 3773

Emil Beihoff, G. m. b. H., Klosterstr. 69
Filiale: Brüderstr. 30 u. Tauentzienstr. 153 * Likörfabrik - Ausschank Haase-Bier

Drucksachen liefert sauber, schnell und preiswert
Volksrecht-Druckerei
BRESLAU 2 Plurstraße 2/4

Breslauer Großhandel

Uhren, Gold- und Silberwaren
:: Strand- und Salon-Uhren ::
Kette, Armbänder, Schmuck
noch zu sehr vorteilhaften Preisen
Taschenuhren zu billigsten Preisen
Garantie für guten Gang
Anton Berg Gartenstraße 86
Ankauf von Uhren, Gold-, Silberwaren, Brillanten

Benno Hurtig
Tuch-Großhandlung
Breslau 1 Reuschestraße 63

Berliner & Friede, Breslau 1
Reuschestraße Nr. 150 Telefon: Ring 6791
Futterstoffe en gros für die Maßschneiderei
und Konfektion
Spezialität: Schappe und Nähseiden

M. Juliusberger
Herren- und Knabenkleiderfabrik
Telephon Ring 5047 Albrechtstraße 41 11
BRESLAU 1

Bobrowsky, Guttman & Co.
Breslau 4, Karlstraße 32, 11 u 111
Damen- und Mädchen-Mantelfabrik

Moschkowitz & Co.
Wachstuch, Linoleum, Teppiche en gros
BRESLAU
Junkernstraße 7

Z. Weiss, Breslau
Gegründet 1842
Schuhwaren-Großhandel
Reuschestraße 46 * Telefon Ohle 333

„Bayschuh“
Die Marke der Eleganz in Mackay u. Rahmearbeit
Bayschuh-Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Breslau 3, Siebenhufener Straße 11/17
Auslieferungsetelle der Bayr. Schuhfabriken
Schweinfurt - München

Cohn & Labrot
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Breslau 1
Reuschestraße Nr. 65 Telefon: Ring 9230

Heilborn & Co.
Webwaren - Großhandel
Breslau, Karlstr. 38 / Telefon: Ring 4123

E. S. Freund, Breslau 5 Großkonfektion f.
Kinderbekleidung

Vereinigte Breslau-Gubenner Hutfabriken Inh.: Emil
Lask & Co.

Farben - Händel
Fachgeschäft für Anstreichmaterialien
Breslau 9
Martinstraße 7/9 Tel.: Ring 11481

Siegbert Peiser
Papier-Großhandlung
Breslau 11, Reuschestraße 20/21
Fernsprecher: Ring 393 und 764

Julius Wolf
Papier-Großhandlung
Fein- und Packpapier aller Art
Breslau 1, Antonenstr. 2/4 * Fernspr.: Ring 5735

Klickermann & Co.
Papier-Großhandlung
Breslau 11
Döttnersstraße Nr. 26/27 Tel.: Ring 6168 u. 6169

Adolf Malinowitzer
Strumpfwaren - Trikotagen
Klosterstraße 23

HOTELS

Hotel Monopol
Am Schloßplatz 2 · Telefon Ring 5605
Eratkl. Familien-Hotel in vornehmer, ruhiger Lage

Hotel Metropole
Ohlauer Straße 10/11 · Telefon Ring 7097
Haus I. Ranges · Dependance des Hotels Monopol
Besitzer: H. Schuster

Nord-Hotel
Gustav Riedel · Gegenüber dem Hauptbahnhof
Telephon Ring 7187-7190
Erstklassiges Familienhotel mit allen modernen Einrichtungen

Hotel „Vier Jahreszeiten“
Haus ersten Ranges
Gartenstraße 66/70

Hotel König von Ungarn
Bischofstr. 13 · Telefon Ring 714

Künstlerspiele
Täglich Fünfuhr-TEE mit Tanzverführungen
Abends 8 Uhr: Erstklassiges Kabarett

Hotel Goldene Gans
E. Wiener
I. Haus im Mittelpunkt der Stadt
Junkerstraße 27/29 · Tel. Ring 688

Residenz-Hotel
Haus I. Ranges · Dir. E. Scheller

Residenz-Café
am Tauentzienplatz
Täglich erstkl. Konzerte
Vornehmes Familien-Café

RESTAURANTS :: CAFÉS

Haase-Gaststätte
Tauentzienplatz
und
Steins gutes Stübel
Vornehmstes und größtes Speisehaus des deutschen Ostens

B. K.
das Bier- und Weinrestaurant im Breslauer Konzerthaus
Gartenstraße 30/41

Conrad Kibling
Junkerstraße 15-17 · Königstraße 7-9
Kulmbacher Bierstuben
Bier-Großhandlung

Regina-Weinstuben
Kantorowicz-Likörstuben
Junkerstraße 9 :: Eingang Dorotheengasse 3/5
Eratkl. Küche und Weine
Täglich Künstler-Konzert
Tel. R. 6862

F. R. Lange
Weinhandlung
Likörstuben · Kaltes Büfett
Junkerstraße 14 · Telefon Ring 329
Vorzügliche Küche :: Gutgepflegte Weine
Täglich: **Künstler-Konzert** ab 7 Uhr
Kapelle „Haller Bitter“

Café Geier
Gartenstraße Nr. 87
Familien-Lokal · Gute Musik

Konditorei und Café · E. Müller
Gartenstraße 4
am Sommerplatz

„Seller“ Pianos
Gartenstraße 57 · Telefon Ring 3774

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz A. Ohne Gewähr

Wamburger & Co
DAS FÜHRENDE HAUS DER HERREN-MODEN

Durch eigene Fabrikation bieten wir jeder Konkurrenz in Bezug auf Leistungsfähigkeit die Spitze.

Nur erstklassige Fabrikate

Massiv Kupfer, Aluminium, Emaille

Herz & Ehrlich · Ktd. Ges.
Breslau 1.

GEBR. BARASCH S. M. BRESLAU
Kaufhaus für Bedarfs- und Luxusartikel

Unsere Sonderabteilungen:
Verkehrsbüro · Photographisches Atelier · Erfrischungsraum
Ullstein-Schnittmuster und Modenhefte

Freiburger Bahnhof
Schwünge sind durch starken Druck hervorgehoben. D = Durchgangswagen; W = Werktags; S = Sonntags.

Abfahrt	Ankunft
Richtung Hirschberg.	Richtung Hirschberg.
Dittersbach 1018	Hirschberg 746 900 915
Görlitz-Berlin 451 658D 842 1259 bis Cottbus	Kohlfurt über Lauban 1143
Kohlfurt über Lauban 625	Görlitz 353 von Cottbus
Märzdorf 434	Königszell 613 W
Vorzüge.	Vorzüge.
Canth 1246 1122	Canth 607 246 W von Mettkau
Schmolz 605 W	Schmolz 700
Richtung Deutsch-Lissa.	Richtung Deutsch-Lissa.
Hbf. 616 757 1142 206 714 848 1110	Hbf. 412 845 1042 123 513 822 1128
Frb. Bhf. 525 W 638 W 1253 W 146 256 W	Frb. Bhf. 515 W 628 W 736 W 136 W 245
405 W 541 W 642 S 748 W 1245 W verkehrt nicht in der Nacht nach Sonn- und Feiertagen.	394 W 523 W 700 W 814 S 820 W
Richtung Steinau a. O.	Richtung Steinau a. O.
Steinau 1220 550 355	Steinau 638 1011
Dyhernfurth 140 W	Dyhernfurth 335 W
Schmiedefeld 356 W	Schmiedefeld 431 W
	Wohlau 633

M. Berger Nachfolger Eigen-Fabrikation:
Damen-Mäntel-Fabrik Mäntel, Kostüme,
Ohlauer Straße 80 Kleider, Kinder-Mäntel

S. GUTTENTAG Gesonderte Kinderabteilung
BRESLAU stets größte Auswahl in allen Lagern
Altüberstraße 5, I-III

Werkzeuge Landwirtschaftl. Geräte **Hch. Flebiger** Haus- und Küchengeräte
Neue Schweidnitzer Straße 4 - Gegründet 1877 - Fernsprecher 5306 und 5307.

Die Breslauer Brauereien
C. Kipke-Brauerei / Engelhardt-Brauerei A.-G.
Lagerbierbrauerei E. Haase G. m. b. H. / Schultheiß-Patzenhofer Brauerei A.-G.
empfehlen ihre aus edelsten Rohstoffen herge. tellten

Biere

Erste Breslauer Wurst-Konserven-Fabrik * Rudolf Dietrich
Breslau 1, Ohlauer Straße 80.

G. Ueherschär, Ohlauer Straße 56/57, Ecke Poststraße
Telephon Ring 1843.
Likörfabrik, glasweiser Ausschank · Flaschenverkauf
Gepflegte Kipke-Biere

H. Hennig * Getreide-Dampf-Brennerei

INNENDEKORATION

Teppiche V. Martin
Schweidnitzer Str. 1
BRESLAU I

Leipziger & Koessler
Neue Schweidnitzer Straße 16/17
Teppiche * Möbelstoffe * Gardinen

Teppichhaus Hermann Leipziger
Inh.: Adolf und Walter Leipziger
Breslau 1
Schweidnitzer Straße 7
gegenüber der „Schlossischen Zeitung“
Fernsprecher Ring 593

Deutsche Teppiche
in bewährten Plüschqualitäten
Handgeknüpfte Smyrna-Teppiche
Brücken - Verbindungsstücke
Tisch- und Diwanddecken
Gardinen / Stores / Bettdecken
Läuferstoffe - Möbelstoffe

BEKLEIDUNG

Hecht & David · Ring 21
Ecke Ohlauer Straße
Spezial-Geschäft für
Seidenstoffe / Waschstoffe
Wollstoffe

Weißenberg & Brauer
Schweidnitzer Straße 3/4
Seidenband, Spitzen,
Schleier, Weißwaren
sind unsere einzig dastehenden Spezial-Artikel

Felix Rösel
Ohlauer Straße Nr. 73
Spezialhaus für Damen-Konfektion

„Pelzhaus“ Kallinke
Gartenstraße 88

J. Glücksmann & Co.
Ohlauer Straße 71/73
gegründet 1854
Kleiderstoffe · Konfektion

D. Marcus
Ohlauer Straße 51/54
Damenhüte
Größte Auswahl · Billigste Preise

Putzgeschäft Lilly Behr
Reuschestraße 62
Größte Auswahl in Damen-Kinder- u. Trauerhüten
Umpressen und Modernisieren schnell und billig

M. Tichauer
Reuschestraße 47
Größtes Spezialhaus für Damen-Putz

Klausner
Breslau I · Ohlauer Straße 5/6

Unterhaltung

Der Fabrikgeist.

Erzählung von Karl Ulrich.

Unruhig wirkt sich Paul Hartwein auf dem weichen, warmen Boden umher. Beständig sucht er den Schlaf, der ihn seit Stunden nicht. Gewaltig zwingt er die schmerzenden Augenlider nieder, bemüht sich im Dunkel der Decken das arbeitende Gehirn zum Ruhen zu bringen, die Nerven zu lüthen. Doch je heftiger er den Kopf in das Federkissen bohrt, die Ohren umhüllt, um das dumpfe Ticken der Uhr nicht mehr zu hören, umso lebhafter erschallen hinter seinen geschlossenen Lidern mirre, wechselnde Bilder der Verzerrung, lauten flüchtig aus dem Goldschimmergewebe der Augenmacht, aus ihrer kaleidoskopisch verändernden Pracht, scheinbar, gewöhnlich, Farben und Körpergebilde, bald düster, schwarz, glauerlich, bald glühend, flammend, wie Feuerbrände, wie glühende Sterne, bald wieder trübenhaft, als schreckende Fabelwesen, immer aber traumhaft nur, stets sich formend und im Entstehen doch schon wieder verwandelt. Und ständend vor diesen ihn beunruhigenden Bildern, die aus dem Grund seiner Seele aufsteigen, reißt Paul Hartwein die Augen wieder auf, und erschöpft und ermattet läßt er sie in dem dämmerigen Blau fern, das das Mondlicht in die Kammer flutet. Die Erquickung empfindet er die Wärme des überhitzten Scheines, der den Raum füllt, das Bett, den Tisch und all die anderen Möbel mit märchenhaften Schleiern behängt, und auch das leise Geräusch in sich sinkt, das von irgendwoher in die Stille fällt. Aber auch nur Minuten atmet er die Feinheit seines Zimmers, dann ist es gerade wieder diese Stille, die ihn zu unangenehm beginnt, die seine Nerven anspannt, ihn mit verhaltenem Atem lauschen und auf das schwächste Geräusch merken läßt. Und deutlicher und immer schärfer hört er jetzt das Ticken der Uhr, hört es noch, nachdem er die Uhr unter seinem Kissen begraben hat, hört den verengerten Fall der Blätter von den Wänden vor seinem Fenster, hört den dumpfen Glöckchenschlag der fernem Kirche, das Rattieren der Droschken aus einer abgelegenen verinstellen Straße und ... „Was war das?“ Horst er nicht Stimmen? „Ja, zum Teufel, wer spricht da?“ Verwirrt fährt der Mann vom Bette auf und mit wachen Augen späht er in das Blau seines Zimmers. Sein Blick schließt das Herz unter seinem Nachthemd und der Erregte preßt die Hand gegen seine Brust, um den Schlag zu bannen und das Pochen zu dämpfen. Es ist ihm kein eigenes arbeitendes Blut in der Vene, auf die vernehmlichen Stimmen zu lauschen.

Doch so sehr jeder Nerv in seinem gespannten Körper mitkämpft, im Zimmer bleibt es still. Nur der blaue Schleier löst sich allmählich auf, und ein fiberner Glanz auf den Wänden und an den Wänden zaubert neue Stimmung in den Raum. Lange verharret Hartwein stumm in seinem Bette. Kömme er doch schlafen. Doch im Innern seines Kopfes tobt ein Aufbruch, und unter Schmerzen empfindet er die wilde Erregung seiner Nerven, die aufgewacht und gerührt unter seiner Schweißdecke auf- und nieder-schlagen, sich verwirren und verirren und gegen die knöchigen Wände drängen. Da wieder die Stimmen.

„Wer ist da?“ Hartwein brüllt es in das Zimmer und seine Sprache erschreckt ihn selbst. So kalt und geräuschlos klingt sie in der Enge des Raumes.

„Wer ist da?“ Von neuem ruft er und in erneuter höchster Erregung starrt und lauscht er in das Zimmer, in das jetzt der vorgeordnete Mond sein volles, weißes Licht gießt. „Wir machen es nicht mehr mit. Stellen Sie sich selbst an die Maschinen. Menschenskind, unser Blut ist Ihnen nicht feil.“ Hartwein zittert.

„Was kommen die die Nacht. Was wollen die jetzt hier in Ihrem Zimmer? Was . . . ? Was . . . ?“ Er hebt.

Er redet nicht, schreit nicht. Doch aus seinem Innern schreit die Angst, Schweiß perlt ihm von der Stirn und glänzt vom Scheitell in der Nacht.

Die Stimmen sind stumm geworden. Doch Hartwein weiß, sie sprechen wieder. Sie kommen wieder, ja sie kommen wieder. Und die Hände gegen den mächtigen sich hebenden Brustkorb geklemmt, verweilt er, halb liegend, halb sitzend, auf dem Rande seines Bettes und horcht und horcht.

Aber nur das Geräusch seines fast lodenden Blutes zischt aus seinem sich verbrennenden Fleische, und der heulende Taft seiner Schläfen hämmert in die Stille, und die ungeschwemmte Kuchel schlägt die Zähne kurz und heftig gegeneinander.

Minuten verstreichen. Und jetzt regt sich noch schwach, dann aber schon härter der Trost in der verängstigten Gestalt.

„Gepensiter!“ „Friedlich Gepensiter — jetzt zur Nacht.“

Koch einmal riefst du in Freiheit über den schweißenden Körper. Dann aber reißt sich Hartwein auf aus seiner kläglichen Stellung. „Sie — sollen — nur kommen. — Ja, sie — sollen — nur kommen, die Arbeiter.“

Mit dem Gestammel schüttelt Hartwein seine erbärmliche Freiheit von sich, und da er fühlt, daß mit der Sprache auch der Trost und die Sicherheit wächst, redet er immer lauter und lauter in das Zimmer hinein, bis ihm mit einemmal die Müdigkeit faßt, und er sich tief atmend und von einem Nachschauer geahnt, in das Kissen hinterüberläßt. Die Decken schälen um seinen leuchtenden Körper schließt, überdeckt er schon halb im Schöße die Vorgänge am Morgen, die die Urkräfte dieser bestimmten Nacht waren.

Die Arbeiter waren in kein Kontor getreten. Mehr Schuß wollten sie haben an den Maschinen. Die Gefahren würden so groß. Die Unglücke häuften sich.

Hartwein hatte die Forderungen abgelehnt. Die Leute sollten vorsichtiger sein, dann würde es auch gehen.

Auf die Ablehnung hin waren die Arbeiter erregt geworden und sie hatten wilde Flüche gegen Hartwein geschleudert.

„Sie können ja doch nichts wollen. Sie müssen sich ja fügen. Mir bleibt das Geld erhalten . . .“ Mit diesen Gedanken schläft Hartwein ein.

„Paul Hartwein!“ Der Schlafende fährt empor. „Wer ruft?“ Da gewahrt er einen Mann neben seinem Bett, einen langen, hageren Menschen in blauem zupfgeschwärtzen Jackenkleid, mit einem schmalen, nachlässigen Gesicht, das aber nur wenig sichtbar ist unter der Mütze, die tief in die Stirne herangezogen ist und die ersten dunklen Wangen fast verdeckt.

Hartwein blickt mehr erstaunt als furchtlos auf den Gesellen. „Steh auf!“

„Wollig gehorcht er dem Befehl des Mannes.“

„Zieh dich an!“ Ohne Zaudern kleidet er sich an.

„Holze mit!“ Hartwein folgt dem Blauen. Lautlos schreiten sie durch die Räume des Hauses. Ihre Füße berühren den Boden, doch keine dieser macht, keine Steinleiste ertönt einen Fall und auch nicht das leise Klirren ist in den Augen der Türen vernehmbar. Auch drinnen in den Straßen treten sie wie auf Sammel. Die Stadt ist ohne Leben. Eine seltsame Kälte kriecht zwischen den Häusern hin, die kalt und tot nebeneinander stehen wie Leichenhallen. Hinter deren Mauern und der schwachen Afterschaub erhobener ist nicht mehr mild wie Märchenglanz fällt das Mondlicht in

die Straßen. Schauerlich bleich fliehet der Lichtstreifen über das Pflaster und schwarz und groß zeichnen sich die Erdspuren zwischen den Steinblöcken ab.

Dieses schweigende Durchwandern der erkochenen Stadt, immer hinter dem fremden, blauen Gesellen her, weckt Hartwein allmählich aus seiner Willenlosigkeit auf, und das erste erschreckende Ertaunen über die nächtliche Wanderung steigert sich zum Entsetzen, als er ahnt, wohin ihn der unheimliche Fremde führt. Und jetzt wird ihm auch die Ruhe in der Stadt bewußt, und immer deutlicher fühlt er sich ohnmächtig in der Gewalt des gleichmäßig hinschreitenden Blaukleides, gegeben, der über, als schreite er ihn täglich, mit Hartwein den Weg zur Fabrik nimmt. Und da ist ja auch schon. Dichter ragen die hohen zylindrischen Schloten gegen den bleiernen Himmel und hinter und drohend türmen sich die höflichen, rohen Mauern des Arbeitsgebäudes auf.

Scheuerfest.

(Ein Jugendgedicht von Hermann Löns.)

Lustig, los, zum Scheuerfest,
Macht mir rein das alte Nest,
Läßt uns segnen, scheuern, kehren,
Aberglauben, Ammenmärren,
Vorurteile — Spinnenweben,
Die in allen Ecken kleben,
Doller Staub das alte Haus,
Heute muß der Staub heraus.

Schlagt die Buchscheiben ein!
Frei soll unsre Aussicht sein.
Alte Bilder — schnell verbrannt,
Fort mit all dem Ahnentand.
Keine Zimmer, klare Fenster,
Sind kein Heim für Nachtgepenster,
Auf die Türen! — scharfer Zug
Weht hinaus den Zauberspuk.

Hier in diesem alten Schrank
Ordenszeichen, blink und blank,
Treffen, Degen, Adelskreuze —
Soll das Zeug im Hause bleiben?
Schmeißt den Trödel in die Gasse,
Schluß macht mit der Narrenposse —
Wie das glühert, gleißt und blinkt
Und nach Rost und Grünspan sinkt.

Hartwein blickt erschrocken auf seine Fabrik, die ihm heute in ihrer Höhe die erste Mal wie ein brutales Judthaus erscheint, und ein Grausen überkommt ihn jetzt selbst, als er, seinem Vorbermann folgend, durch die schwer eisernen Tore in die Fabrik eintritt.

Doch der Eindruck weicht vor dem neuen Entsetzen, das ihm der Fremde einflößt.

„Was will er von ihm, wohin führt er ihn?“ Er möchte schreien, doch seine Stimme erstickt in der Kehle und nur ein gequältes Gurgeln entringt sich seinem Halse. Doch so sehr die Angst vor seinem unheimlichen Führer sich steigert, so sehr abnungsvolles Grauen ihn zum Entweichen drängt, so folgt er ihm dennoch gegen seine sich kräuselnden Gefühle.

Der Fremde kennt die Fabrik. Ohne Halt zu machen schreitet er schweigend die Treppen hinab, durch die Kesselkammer nach dem Kesselraum.

Wie eingeschlagene, schwarze Tiere haben hier die erschrockenen Dejen in dem Raume, und aufgeschloß wölben sich die mächtigen Bäume der Kessel fast bis gegen die Decken. Hartwein verliert die Beklemmung vor diesen eisernen Gefellen, die ihn bloß mit ihren geöffneten Feuerrohrmündungen anlocken. Aber schon packt ihn wieder die Furcht, denn in den toten, kalten Zeugnissen wird es lebendig. In den Dejen hebt ein Krachen und Schürren an, ein Rollen und Röcheln und Stürzen wie von eingeschütteten Rostenmassen, in den Bäumen beginnt es erst hoch und hell, bald aber dumpfer und voller zu hummen und surren, zu zischen und brodeln, und jetzt kommt ein greller Feuersturm aus den Oefenlöchern und erhellt den Kesselraum. Ein Brüllen und Rauchen und Tosen bricht aus weißblauen Glutmassen in den Räumen und heisse, fengende Hitzwellen fauchen Hartwein in sein starrtes, bleiches Gesicht. „Heil an!“

Das war des Blaukleides Stimme. Und Hartwein fährt nach den Schlitzen, ergreift die Schaufel, und unter vergeblichem Ahnen und Reuchen und Stöhnen kühlt er die Glut, schaufelt er Kohlen und füllt die brüllenden Angestime. Doch je rascher die Schaufeln in die Glut sinken, umso unerträglich wird die Hitze, und es vor den Feuer zu stehen. Hartwein möchte zurücktreten, doch die Faust des Fremden zwingt ihn an seinen Platz. (Schluß folgt.)

Die Rheinlande in der Franzosenzeit.

(Schluß.)

Daß auch über die oberen Jethntausend hinaus die Franzosen-ajjerei zeitweilig erheblich grassiert hat, wird durch zahlreiche Zeugnisse bestätigt. Sie war aber nie eine all'gemeine Erscheinung, sondern die Kümpfer deutscher Art und Sitte fanden am Rhein schon in den Blüthezeiten der Französischen Herrschaft Anhang. Es lebte nicht an Rheinländern, die mit Wohlgefallen die drastischen Sätze genossen, worin die Schrift: „Der Deutschland verderbende Greuel“ gegen die französischen Sitten loswetterte. Wenn Anhängungen dieser Art am Rhein beliebten hatten Anhang fanden, so lag das nicht allein an inkonsequenter Ablehnung abgemessener Ausländer, sondern an fest eingewurzelter Abneigung gegen den bedrückten Nachbarn, den weiße Kreise seit langem als Erbfeind Deutschlands angesehen wurden. Die Untaten des Zeit-Admirals XV. hatten am Rhein einen tiefen Eindruck hinterlassen, es gab zu viele Ruinen, die an die damalige Barbareizzeit erinnerten. Als Schatz zu Anfang der 1790er Jahre in Frankreich weckte wurde auch bei ihm das Nationalgefühl, das durch den Anblick der dortigen Zimmer zerstört. Der von hier aus nicht einen Grad nach Frankreich hineinleuchtete, — denn Fran-

osen haben das Schloß verwickelt — der kann unmöglich ein biederer Deutscher sein.“ Vieljüngend ist auch die Tatsache, daß noch im achtzehnten Jahrhundert M'ac und Duros beliebte Hundnamen waren. Ein Rheinländer, dessen frühere Jugend in die Jahre von 1789 fiel, meint, von der Zeit seit 1750, daß der Großmächtiger gegen alle Franzosen sich in der Meinung der Entschloer, von diesen die Genüsse zu lernen. Dieses Urteil ist schief, insofern die geistige Emanzipation von Frankreich seit der Jahrhundertmitte erst recht einwirkte. Zugegeben ist natürlich, daß in längeren Friedensperioden, wie vor dem Revolutionskrieg, das ererbte Mißtrauen gegen Frankreich eine gewisse Abkühlung erfuhr. Auf der anderen Seite hatte aber der große Krieg von 1756 bis 1763 zu den alten Feindschaften der Kampfbereitschaft neue Gründe volkstümlicher Antipathie gegen Frankreich gesät, an dem man sich dadurch nicht betreten ließ, daß die Franzosen mit dem Aushängeschild der Freundschaft erschienen; denn ihr Benehmen in den Rheinländern straffte die schönen Worte Lügen.

Wenn sie auch deutschen Boden als Bundesgenossen des Kaisers gegen Preußen und Hannover betreten und zeitweilig eine Reichsarmee zur Seite hatten, so hinderte das große Mengen von Deutschen nicht, als wahren Sachverhalt anzusehen, daß die Fürsten, die für Hilfsvölker und Subsidien bezahlt wurden, im Dienste der französischen Politik standen und daß der König von Preußen ihr gegenüber deutsche Interessen vertrat. Auch am Rhein war die Auffassung weit verbreitet, daß Friedrich II. und der Herzog von Braunschweig ein gutes Werk täten, wenn sie den unerwünschten Gästen wehrten, die sich in Westdeutschland aus liebliche breitmachten. Die Franzosen hausten wie in Feindesland, und der von oben herab vertretene Standpunkt, daß die belebten Gebiete alles Notige hergeben müßten, wurde von der disziplin-losen Soldateska in einer Weise praktiziert, daß der dadurch erzeugte Franzosenhass notwendig in Preußenfreundschaft umschlug. Aus dem Druck einer Fremdherrschaft erklärt sich so die Sympathie für Friedrich, die überall am Rhein stark zum Vorschein kam, als Regierung des Nationalgefühls. Am bekanntesten sind die weltdeutschen Stimmungen der Kriegszeit durch Goethes Schilderung aus Frankfurt, wo dem traditionellen Habsburgerium die Partei-gänger Preußens hauptsächlich deswegen starke Konkurrenz machen konnten, weil Friedrich als erfolgreicher Gegner der Franzosen erschien. Diese demütigten sich 1758 Frankfurt mit Wut und Gewalt und fielen der Bevölkerung vor allem durch Quartierlästerung beschwerlich, wenn sie auch sonst durch den Einfluß des bei Goethes einquartierten Grafen Thorane einigermaßen in Ordnung gehalten wurden. Trotzdem empfand Goethes Vater die Anwesenheit des und der Franzosen mit heftigstem Widerwillen und sah gleich allen preußisch Gesinnten mit Sehnsucht der Befreiung entgegen. Als 1759 von der Schlacht bei Bergen die Verwundeten herbeikamen, selbst es war in ganzen nicht an wertigster Menschenteile, als aber erst verwundete Deutsche erblickt wurden, fand das Mitteln keine Grenze, und jeder wollte alles hergeben, um den verarmten Wundverletzten beizustehen. Goethes Vater ging sogar in seiner Vorliebe für diese so weit, daß nach seinem Willen nur die Deutschen von ihm unterstützt werden sollten. Er war über den unglücklichen Ausgang der Schlacht so außer sich, daß er kein Bedenken trug, sich durch rückwärtsloses Aussprechen seiner Gefühle in die äußerste Gefahr zu begeben. Als Thorane von ihm Glückwünsche zum glücklichen Ausgang erwartete, verfehlte der ältere Goethe mit Ingrim: „Kreuzweg, ich wollte, sie hätten euch zum Teufel gejagt, und wenn ich hätte mitfahren sollen.“ So haben zweifellos im ganzen Rheingebiet unzählige Deutsche damals gedacht. Man kann dieses unter anderem daraus entnehmen, daß Kurfürst Grund hatte, seinen Untertanen bei schwerer Strafe Freudenäußerungen wegen preußischer Siege zu verbieten.

Der Reichsstadt Köln war schon 1757 das gleiche Schicksal der Besetzung durch die Franzosen widerfahren, das im nächsten Jahre Frankfurt traf. Die Stimmung in Köln und anderswo überlief die namentlich gewiesen in die der Rheinmetropole, daß man den Franzosen als Quälgeistern alles Schlimme gönnte. Besonders ist die allgemeine deutsche Freude über die Niederlage Frankreichs bei Rossbach zweifellos auch am Rhein empfunden worden, in naturgemäßer Reaktion auf so vieles, was dem deutschen Namen von jener Seite angetan worden. Auf rheinischen Boden wurden die Franzosen 1758 vom Herzog Ferdinand bei Krefeld geschlagen. Als die Militärs im Rheinischen erschienen, wurden sie überall von der Bevölkerung mit hellem Jubel empfangen als Befreier von der französischen Landplage. Diesen preußischen Gebieten war als feindlichen besonders übel mitgespielt worden. Aber in den übrigen Teilen der Rheinlande, die von den Franzosen besetzt gehalten wurden, haben sie es nicht viel besser gemacht und mit Requisitionen und Kontributionen, Hand- und Spandiensten die Bevölkerung zur Verzweiflung getrieben, obgleich es kein Wunder ist, wenn etwa die Kurfürsten der franzosenfreundlichen Politik ihres Landesherren wenig Gehör abgibt konnten, sondern darauf verließen, kräftig „von gegenwärtigen Zeitläuften zu räumen.“ wie es im kaiserlichen Erlass vom 15. April 1758 heißt. Das ist um so weniger ein Wunder, als Klemens August selbst beim Auftreten seiner Bundesgenossen auf die Dauer höchst schnell umstimmte wurde. 1759 drohte er, „zum einzigen Mittel keine Zuflucht zu nehmen, das den Ruin seiner Bistümer verhindern könnte“, nämlich den Anblick an England. Er ließ sich schließlich doch in der Abhängigkeit erhalten, und seine Untertanen hatten darüber zu jamern. Wie der niederrheinischen Bevölkerung zu Anfang der 1760er Jahre zumute war, zeigt am deutlichsten der Umstand, daß jetzt das „Schelmenwätere“, das zur Zeit des Orleansischen Krieges im Rheinland aufgetaucht war, wieder höchst populär wurde. Diese gereimte Umschreibung des christlichen Gebets ist ein unübersehbarer Ausdruck ingrimigsten Franzosenhasses. Es genügt, die letzten Verse zu zitieren: „Ach lieber Gott, hilf uns geschwind nach Hause jagen das Schelmengebild, amen.“ Es ist auch nach 1761 nicht in Vergessenheit geraten; denn sobald man Anlaß dazu hatte, war es wieder in aller Mund. Wie wenig die Leute aus dem Volke, die sich an diesem lustigen Nachwort erboten, unter der Herrschaft des französischen Geistes standen, liegt auf der Hand. Für sie kam die Befreiung der Nation von den französischen Vorbildern und ihrer falschen Nachahmung, in der Rante vor allem die Bedeutung der neuen Entwicklung auf literarischem Gebiet seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts erblickt, insofern nicht in Betracht, als sie nie Französlinge gewesen waren. Als solche konnten immer nur eng begrenzte Kreise angesprochen werden. Wenn trotzdem der politische Einfluß Frankreichs in den Rheinländern immer wieder als beträchtlich erschien, so lag teils an den allgemeinen Reichsverhältnissen, teils an der allfälligen Rheinländer. Von Rheinländern hat dies letztere in vor mehr als hundert Jahren Rost auf eine kurze Formel gebracht, wonach die diesseitigen Rheinlande von vielen teils weltlichen, teils geistlichen Fürsten regiert wurden, unter welchen die kleineren immer mit den benachbarten größeren, diese aber bald mit dem Deutschen Reich, bald mit Frankreich in tene unheimlichen Berührung sich befanden, der man nur durch eine ausweichende Politik und geschmeidige Haltung zu begangen wurde. Als das größte Unglück steht Rost an, daß das linke Rheingebiet eine große Verteilung der Kraft verlor und dem Umfang des von dieser Seite mächtigsten Nationalgefühls verlor. Demum ging auch die Politik der Rheinländer verloren. Die Rheinländer aber, nach alle weiteren Schritte, die der Reich, erboten, dessen Rande sie in ihrer Nähe immer als Feind betrachteten, dessen Hilfe sie nur in der Not suchten.

